

Neu im Nationalrat

Seit rund 100 Tagen ist SEV-Sekretär Philipp Hadorn Nationalrat. Seine ersten Erfahrungen.

Seite 6



Viele Forderungen für BLS-GAV 2013+

Die GAV-Konferenz hat den Forderungskatalog für die im März, Juni, August und September geplanten Verhandlungsrunden reduziert, die ideale Priorisierung aber noch nicht ganz erreicht.

Seite 5



Eleonora Wüthrich

Die Speisewagen-Stewardess und beste Werberin im Jahr 2011 präsidiert neu den VPT Bahndienstleistungen.

Seiten 24 und 17

Branche Bus-Gatu lanciert Kampagne für kürzere Dienstschichten

10 Stunden sind genug

Das Arbeitszeitgesetz lässt Ausnahmen bis 15 Stunden zu, aber die Buschauffeure des SEV sind der Meinung: 10 Stunden Dienstschicht sind genug. Sie lancieren eine Informationskampagne.

Verkehrsspitzen am Morgen und am Abend führen dazu, dass im öffentlichen Verkehr lange Arbeitstage mit langen Pausen verbreitet sind. Das schadet dem Familienleben und der Gesundheit. Dennoch pochen die Unternehmen auf mehr Flexibilität. Genau das Gegenteil wünschen sich die Betroffenen.

Die Branche Bus-Gatu des Unterverbands VPT lanciert nun eine Kampagne für kürzere Dienstschichten. «Wir werden einen langen Atem brauchen, denn zurzeit wird diese Forderung noch kaum unterstützt», stellt Branchensekretär Christian Fankhauser fest. Ein schnauzbärtiges Comic-Männchen soll das ändern.

pmo



Seiten 12 bis 14

Chauffeuralltag: Während die Familie zu Hause am Abendessen ist, ist der Vater noch unterwegs.

SEV STARTET UMFRAGE

10 000 Mitglieder erhalten in den nächsten Tagen Post: Der SEV lässt eine Umfrage machen, um zu erheben, wie die Mitglieder die Gewerkschaft und deren Leistungen beurteilen. Die Umfrage wird vom Link Institut durchgeführt, der SEV erhält nur anonymisierte Resultate. Auch die Auswahl der Mitglieder erfolgte nach dem Zufallsprinzip. Mitmachen lohnt sich: Das Link Institut verlost unter den Antwortenden 50 Reka-Checks von je 100 Franken.

Seite 3

Personal wendet sich empört an den SEV

SBB formuliert absurde Ziele

■ Frühling ist bei der SBB die Zeit der Personalbeurteilung und der Zielsetzung. Mit dem neuen GAV sind auch neue Formen der Zielvereinbarung eingeführt worden.

Immer mehr zeigt sich: Die Vorgesetzten innerhalb der SBB haben dieses Instrument nicht im Griff. Laufend erhält der SEV Anfragen von irritierten bis empörten Mitgliedern, denen Ziele vorgegeben werden, die

sie selbst gar nicht beeinflussen können. So sollen einzelne SBB-Mitarbeitende verantwortlich sein für die Anzahl der Nichtberufsunfälle, für die Pünktlichkeit des gesamten Schienenverkehrs oder für die Personalzufriedenheit. Der SEV bleibt dran: Den kleinen Verbesserungen stehen aber noch grobe Mängel entgegen. pmo

Seite 2

ZUR SACHE

Letzte Woche ist eine Initiative mit dem Titel «Pro Service public» lanciert worden. Dies von einem Komitee, hinter dem verschiedene Konsumentenzeitschriften stehen. Den Service public stärken! Das tönt gut und ist doch sicher ein Fall für den SEV. Oder doch nicht? Wenn wir uns anschauen, wie diese Initiative den Service public stärken will, stellen sich einige Fragen. Nichts gegen die Forderung nach Begrenzung der hohen Kaderlöhne. Das ist sympathisch, zielt die Initiati-

» Pro Service public!
– Pro Service public? «
Giorgio Tuti, Präsident SEV

ve in diesem Punkt doch klar auf die extrem hohen Löhne der CEOs von SBB, Post und Swisscom. Schwieriger wird es aber bei weiteren Punkten: Es ist nicht definiert, was überhaupt zur Grundversorgung gezählt wird. Das macht es schwierig, sich die im Text geforderte Aufteilung der Leistungen in Grundversorgungsleistungen und übrige Leistungen konkret vorzustellen. Und das Verbot der Quersubventionierung würde beispielsweise der Post verunmöglichen, Gewinne von Postfinance für die Grundversorgung zu verwenden, oder der SBB, Gewinne aus den Immobilien für die Sanierung der Pensionskasse einzusetzen. Letztlich stellt sich grundsätzlich die Frage, ob diese Initiative bei einer strikten Umsetzung nicht die schrittweise Privatisierung der dann «aufgeteilten Leistungen» fördern würde, ganz nach dem Motto: gewinnbringende Betriebszweige privatisieren und die restlichen Betriebszweige dem Staat und somit den Steuerzahler/innen überlassen. Wird also diese Initiative den Service public stärken? Der SEV ist sehr skeptisch!

NEWS

NEUBAUSTRECKE
IM LIMMATTAL?

Die Limmattalbahn AG hat das Infrastrukturkonzessionsgesuch beim Bundesamt für Verkehr eingereicht. Damit startet das Bewilligungsverfahren für diese neue Bahnstrecke. Die Limmattalbahn ist ein Gemeinschaftsprojekt der Kantone Aargau und Zürich. Sie soll ab 2020 den Bahnhof Zürich-Altstetten mit Killwangen-Spreitenbach verbinden. Sie soll das bestehende öffentliche Verkehrsnetz der Region mit einem leistungsfähigen Transportmittel ergänzen. Auf der 13,5 km langen Strecke sind 27 Haltestellen vorgesehen. Die Gesamtkosten werden auf 670 Millionen Franken geschätzt.

GLATTALBAHN HAT
ERFOLG

Die Verkehrsbetriebe Glattal transportierten im letzten Jahr 26 Millionen Fahrgäste. Das neue Tram 12 ist die stärkste Linie geworden, es transportierte in seinem ersten Betriebsjahr 3,1 Millionen Personen – weit mehr als erwartet. Dank der Umsteigebeziehung in Wallisellen wird der Bahnhof Oerlikon entlastet. Dank der neuen Tramlinie und der Übernahme von sechs Buslinien wurde die Gesamtzahl der Passagiere um einen Drittel gesteigert.

MEHR PASSAGIERE
AUCH BEIM RBS

2011 transportierte der Regionalverkehr Bern-Solothurn RBS insgesamt rund 23,3 Millionen Passagiere. Dies sind 300 000 Fahrgäste oder 1,5 % mehr als im Vorjahr. In den Zahlen nicht mehr enthalten ist das «Blaue Bähnli» (Linie 6, vormals G), die seit letztem Jahr im Auftrag von Bernmobil geführt wird, und die BSU-Linie 3, die früher unter RBS-Konzession betrieben wurde und jetzt dem BSU zugeteilt ist.

+ 3 PROZENT IN ZUG

Rund 26,2 Mio. Reisende haben die Bahnen und Busse des Regional- und Ortsverkehrs Zug (ohne SBB-Fernverkehrszüge) genutzt, 700 000 oder 2,7 % mehr als im Jahr 2010. Im Vorjahr hatte der Zuwachs sogar satte 3,4 % betragen.

Neue Zielvereinbarungen der SBB sind nach Ansicht des SEV nicht zulässig

SBB-Ziele stimmen nicht

Mit Toco ist bei der SBB ein neues Verfahren zur Zielsetzung eingeführt worden, das nächstes Jahr auch für die Personalbeurteilung entscheidend ist. Nur hat die SBB dieses nicht im Griff.

Der Begriff «Zielvereinbarung» hatte bei der SBB seit langem einen schlechten Beigeschmack, denn die Zielvereinbarung war das letzte Mittel zur Disziplinierung und oft mit einer Kündigungsandrohung verbunden. Dieser Vorgang heisst neu «schriftliche Weisung», und die Zielvereinbarung ist ein Element der Personalführung geworden. Es zeichnet sich aber ab, dass das Wort auch in seiner neuen Anwendung einen sehr schalen Geschmack hat.

Führung mit Zielen ist grundsätzlich positiv. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wissen, was von ihnen erwartet wird, und sie kön-

nen entsprechend handeln. Das funktioniert allerdings nur, wenn auch das Vorgehen bei der Zielvereinbarung korrekt ist.

Dies gilt auch bei der SBB. So steht im Artikel in der SBB-Zeitung 1/2012, der dem Personal Empfehlungen fürs Beurteilungsgespräch gibt: «Überprüfen Sie die Ziele: Liegt die Möglichkeit, sie zu erreichen, wirklich bei Ihnen?»

Unpersönliche, unrealistische
Ziele

Genau diesen Grundsatz verletzt die SBB gleich mehrfach. Offensichtlich wurden Konzernziele, die für Vorgesetzte gelten, direkt den Mitarbeitenden vorgegeben, ohne sie an die jeweilige persönliche Situation anzupassen. Am grössten ist dies der Fall beim Ziel, die Anzahl der Nichtberufsunfälle im Team unter einem bestimmten Wert zu halten. «Es ist für den einzelnen Mitarbeiter, die einzelne Mitarbeiterin absolut unmöglich, Einfluss auf das Teamresultat bei den

Nichtberufsunfällen zu nehmen», betont SEV-Vizepräsidentin Barbara Spalinger, Leiterin des Rechtsschutzes. Sie ergänzt: «Das ist ein unzulässiger Eingriff in die Privatsphäre und verleitet im schlimmsten Fall zu Mobbing.» So könnten Kolleginnen, die eine riskante Sportart (wie Fussball) ausüben, oder Teilzeitkollegen, die Haushaltspflichten übernehmen (das grösste Nichtberufsunfallrisiko!), vom Team bedrängt werden, sich zu ändern.

Ungenügende Anpassungen

Der SEV, die Unterverbände und die Peko haben interveniert. Inzwischen wurde erreicht, dass dieses Ziel nicht schlechter als mit C bewertet wird. Dennoch bleibt es inakzeptabel. Für den SEV ist offen, nächstes Jahr eine gerichtliche Beurteilung herbeizuführen, wenn finanzielle Nachteile eingetreten sind.

Ebenso problematisch erscheint ein Ziel für Zugverkehrsleiterinnen und -leiter: Hier wird den Einzelnen als

persönliches Ziel vorgegeben, die von oben verordneten Pünktlichkeitswerte für eine ganze Region mit 500 Mitarbeitenden einzuhalten. Auch hier ist der Einfluss des Einzelnen auf die Zielerreichung weder erkennbar noch messbar.

Das Gespräch suchen

Die Grundsätze, die in der SBB-Zeitung für die Zielvereinbarung aufgeführt sind, entsprechen dem System – die Umsetzung im SBB-Alltag jedoch nicht. Wie die SBB-Zeitung ermuntert auch der SEV seine Mitglieder, bei unrealistischen Zielen das Gespräch mit dem nächsthöheren Vorgesetzten zu verlangen. Zudem soll schriftlich festgehalten werden, wenn ein Ziel einseitig festgesetzt wurde, statt vereinbart, wie es eigentlich sein sollte.

Beim SEV sind mehrere Rechtsschutzgesuche wegen unzulässiger Zielvereinbarungen eingegangen; der SEV sagt den betroffenen Mitglieder seine Unterstützung zu. *pmo*

Für den Betrieb und Unterhalt der Bahninfrastruktur sieht die Leistungsvereinbarung 2013–16 mehr Geld vor

Bund nimmt Geld aus FinöV-Fonds

Der Bundesrat beantragt dem Parlament für den Betrieb und Substanzerhalt der Bahninfrastruktur von SBB und Privatbahnen in den Jahren 2013–2016 total 9,449 Mrd. Franken. Die nötigen zusätzlichen 650 Mio. sollen dem FinöV-Fonds vorenthalten werden.

Der Bundesrat sieht 6,624 Mrd. für die Infrastruktur der SBB und 2,825 Mrd. für die Infrastrukturen der Privatbahnen vor. Mit einer Erhöhung der Beiträge des Bundes, mit der schon früher beschlossenen Anpassung der Trassenpreise (die der SBB Infrastruktur ab 2013 jährlich

rund 200 Mio. Franken mehr Gebühren bringt) und mit den Kantonsbeiträgen steigen die den Bahnen zur Verfügung stehenden Mittel im Vergleich zu 2010 um durchschnittlich gut 600 Millionen.

«Damit kann der von den Bahnen geltend gemachte Mehrbedarf für die Substanzerhaltung der Eisenbahninfrastruktur und die Weiterführung der bereits vereinbarten Erweiterungsinvestitionen finanziert werden», schreibt das Bundesamt für Verkehr (BAV). Möglich seien damit auch zusätzliche Erweiterungen in begrenztem Umfang. Dies auch deshalb, weil SBB Infrastruktur durch zusätzlichen Effizienzsteigerungen 150 Mio. Franken einsparen will, die damit für zusätzliche Investitionen frei werden.

Die bundesrätliche Botenschaft sieht für 2013–16 einen Zusatzbedarf an Bundesmitteln von total 650 Mio. Franken vor. Diese dürfen den Bundeshaushalt aber nicht zusätzlich belasten. Das hat der Bundesrat in seiner Finanzpolitischen Standortbestimmung für den Voranschlag 2012 und den Finanzplan 2013–2015 beschlossen. Stattdessen sollen nun in den Jahren 2013–2016 650 Mio. Franken weniger als geplant in den FinöV-Fonds fließen.

SEV fordert Fonds-Entschuldung

«So steigt die Bevorschussung des FinöV-Fonds, und es sind künftig höhere Zinsen zu bezahlen», erklärt Daniela Lehmann, Koordinatorin Verkehrspolitik beim SEV. «Dies ist im Teil «allgemeine Bun-

desmittel» in der Vorlage zu Finanzierung und Ausbau der Bahninfrastruktur (FABI), die der Bundesrat im Januar ans Parlament verabschiedet hat, noch nicht berücksichtigt.»

FABI will den bisherigen FinöV-Fonds durch einen neuen Bahninfrastrukturfonds (BIF) ersetzen und aus diesem neben dem Ausbau des Bahnnetzes neu auch dessen Betrieb und Unterhalt finanzieren. Der BIF soll gemäss FABI mit einer Schuldenlast von 8 Milliarden starten. Diese Schuld wird durch die reduzierte FinöV-Fonds-Speisung nun noch erhöht.

«Umso wichtiger wird damit eine Entschuldung des BIF durch den Bund, damit der nötige Bahnausbau möglich bleibt», betont Daniela Lehmann. *Markus Fischer*

10 000 Mitglieder erhalten in den nächsten Tagen einen Fragebogen

«Was hältst du vom SEV?»

Grosse Umfrage des SEV bei seinen Mitgliedern: In diesen Tagen verschickt das Link Institut 10 000 Fragebogen an zufällig ausgewählte Mitglieder.

Der SEV erhält regelmässige Rückmeldungen von seinen Mitgliedern, die Kritik oder Lob enthalten. In grösseren Abständen will der SEV es aber genauer wissen und führt eine Umfrage durch. Nun ist es wieder so weit: Der SEV hat das Link Institut in Luzern beauftragt, eine repräsentative Untersuchung durchzuführen.

Was wollen die Mitglieder?

«Die Umfrage soll uns zeigen, ob wir das Richtige machen und wie gut wir das machen», erklärt SEV-Präsident Giorgio Tuti. Es geht um die allgemeine Zufriedenheit der Mitglieder, um deren Einstellung zu den Aktivitäten und Angeboten des SEV, um den Informationsstand und das eigene Engagement. Es gibt auch Raum,

um eine Rückmeldung zu machen, die in den Fragen nicht angesprochen wird.

Anonymität garantiert

Das Link Institut hat nach dem Zufallsprinzip 10 000 Mitglieder des SEV für die Umfrage ausgewählt. Sowohl die drei Sprachregionen als auch die verschiedenen Altersgruppen werden ausgewogen berücksichtigt. Projektleiterin Sibylle Laubenstein betont, dass die Umfrage absolut anonym abläuft. «Es sind keine Rückschlüsse auf einzelne Personen möglich. Der SEV erhält von uns nur

zusammengefasste Resultate!»

Die Fragebogen können auf Papier ausgefüllt werden; ein frankiertes Rücksendecouvert wird mitgeliefert. Jedes ausgewählte Mitglied erhält im Begleitschreiben aber auch einen persönlichen Internetzugang, um den Fragebogen online auszufüllen.

Die Umfrage läuft bis 16. April. Danach werden die Führungsorgane des SEV aus den Resultaten Schlüsse ziehen, um die Anliegen der Mitglieder im alltäglichen Handeln noch stärker einzubeziehen.

Peter Moor

INFO

Teilnehmen lohnt sich: Verlosung von Reka-Checks

Die 10 000 Mitglieder, die zur Umfrage eingeladen werden, sind zufällig ausgewählt worden. Nur das Link Institut kennt deren Adressen. Der SEV lädt die angeschriebenen Mitglieder ein, den Fragebogen auszufüllen – und schafft dazu einen Anreiz: Unter den

Mitgliedern, die den Fragebogen bis 16. April ausfüllen, werden 50 Reka-Checks von je 100 Franken verlost. Auch dies bleibt anonym: Nur das Link Institut kann feststellen, wer geantwortet hat, und führt deshalb Verlosung und Versand durch.

BILD DER WOCHE



Im HB Zürich steigen täglich 383 000 Zugreisende ein und aus und hinterlassen eine ganze Menge Abfall: In 3 Tagen sammelte RailClean im Bahnhof 3,6 Tonnen, und die Zugvorbereitung in den Zügen 3 Tonnen. So entstanden zwei 5 Meter hohe Abfallberge. Davor posieren am 1. März bei der Lancierung der SBB-Kampagne gegen Littering (www.sbb.ch/entsorgen) 4 der schweizweit 1270 SBB-Mitarbeiter, die die Züge und Bahnhöfe täglich sauber halten und 2011 32 000 Tonnen Abfall beseitigten.

MEINE MEINUNG

Verkehrter Verkehr

Beim ABB-Konzern in Baden hatten kluge Köpfe eine prima Idee. Wer mit dem Auto zur Arbeit kommt, zahlt für den Parkplatz. Wer darauf verzichtet, bekommt Reka-Checks. Schon stehen 200 Parkplätze leer.

Ein Appell, doch bitte auf das Auto zu verzichten, wäre überhört worden. Wir sind halt so. Vernunft ist auf das Portemonnaie ansprechbar.

Die Statistik wiederum verunsichert. 2011 war für den Autohandel ein Rekordjahr. Es sind exakt 420 900 Motorfahrzeuge verkauft worden. Insgesamt rollen oder stehen 5,5 Millionen auf der Strasse oder in der Garage. 31 Prozent der Haushalte fahren zwei Autos. Dafür in Zürich oder Basel nur noch die Hälfte der Haushalte. Seit 1990 hat sich der Motorfahrzeugbestand verdoppelt.

Je mehr Autos fahren, desto öfters stehen sie in den Agglomerationen im Stau. Nicht im kleinen Dorf Lü im Münstertal natürlich. Auch dafür haben wir eine Statistik. 2010 wurden 16 000 Staustunden notiert. Das ist offensichtlich viel. Aber die Zahl sagt mir nichts. Man kann ja den Blödsinn auf die Spitze treiben. Pro Auto sind es ziemlich genau 15 Sekunden.

Das Auto ist praktisch. Selbstverständlich. Aber nicht alle sind ihm gewachsen. Mein Nachbar im Jura holt morgens im Lädli das Brot im Auto. Ich schaffe das in fünf Minuten. Zu Fuss. Hin und zurück.

Es ist paradox. Je mehr Autos verkehren, desto mehr Bahn braucht's. So viele Strassen, dass alle freie Fahrt hätten, sind weder zu schaffen noch zu finanzieren. Staugeschädigte werden daher zunehmend auf die Bahn umsteigen.

Die SBB fährt im Personenverkehr bereits heute am Limit. Das Unternehmen ist also äusserst erfolgreich. Rollmaterial und Schienennetz werden stärker abgenutzt. Brauchen mehr Unterhalt. SBB-Chef Andreas Meyer schlug deshalb Alarm. Das Geld reiche nicht mehr aus. Um à jour zu bleiben, seien 850 Millionen Franken zusätzlich nötig. Der Bundesrat hat dagegen 510 Millionen budgetiert.

Für den Unterhalt der SBB-Infrastruktur genügt das Nötigste nicht. Versäumnisse kosten später das Doppelte. Wenn nicht noch mehr. Allein schon als Touristenland dürfen wir beim Unterhalt nicht «schmürzelen». Das kann sich die Schweiz ganz einfach nicht leisten. Sonst läuft der Verkehr verkeehrt.

Helmut Hubacher



NEWS

ERSTER BLICK IN
LÖWENSTRASSE

Der Bau der neuen Durchmesserlinie in Zürich kommt planmässig voran. Der Bahnhof Löwenstrasse und der Weinbergstunnel sind im Rohbau fertiggestellt, Mitte 2014 sollen die S-Bahnen, ab Dezember 2015 auch Schnellzüge die Strecke benützen. Die Durchmesserlinie kostet insgesamt gut 2000 Millionen. Der Bahnhof Löwenstrasse wird das bestehende Ladenangebot um 20 % erhöhen. Er löst den Bahnhof Sihlpost ab. Die Fahrzeit zwischen Zürich-Enge und Oerlikon soll sich durch die neue Linie von 23 auf 12 Minuten verkürzen.

TECHNIK MACHT
BAHN SICHER

In Polen sind zwei Züge bei einer Frontalkollision in voller Fahrt ineinander gekracht, wobei Dutzende Tote und Verletzte zu beklagen sind. Die Frage liegt nahe: Ist ein solches Unglück auch in der Schweiz zu befürchten? Nein, heisst es bei der SBB. Das Zugssicherungssystem Integra-Signum, das 1933 eingeführt wurde (nach einer schweren Frontalkollision 1924 in Bellinzona und einer weiteren 1932 im Gütschtunnel bei Luzern), soll solche Unfälle unmöglich machen. Überfährt ein Zug ein Vor- oder Hauptsignal, wird er automatisch gebremst. Kommt es trotzdem zu einer Kollision, so doch nur mit langsam fahrenden Zügen. Bis 2017 soll das Netz mit dem European Train Control System ETCS ausgerüstet werden. Dieses macht auch die Aussensignale überflüssig, weil alle Informationen in den Führerstand über- mittelt werden.

GOTTHARDSTRECKE
UNTERBROCHEN

Während fünf Tagen war die Gotthardstrecke bis letzten Montag unterbrochen, nachdem in der Nähe des Bahnhofs Gurtellen die Gleise verschüttet worden waren. Der instabile Hang musste in der Folge mittels Sprengungen gesichert werden. Die Schnellzüge fielen zwischen Flüelen und Göschenen aus und wurden durch Busse ersetzt. Der internationale Verkehr fuhr über die Simplonstrecke.

Branchentagung VPT Bus-Gatu in Olten

Chauffeuralltag mit (zu) wenig Bewegung

Die Gesundheit am Arbeitsplatz bleibt das vorrangliche Thema der Branche Bus-Gatu. Das zeigte sich am Branchentag in Olten deutlich.

Die Gesundheit war das Thema beim Schwerpunkt der Tagung: Der Arzt Urs von Rotz, Leiter Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz der Stadt Lausanne, zeigte auf, wie wichtig regelmässige Bewegung ist. Er forderte die Buschauffeure auf, auch bei sehr kurzen Pausen aufzustehen und sich kurz zu strecken; der menschliche Körper sei nämlich nicht fürs Sitzen gemacht. Einige Turnübungen am Morgen seien äusserst hilfreich, betonte von Rotz und illustrierte dies mit einer Massnahme in Lausanne: Da trifft sich das Personal der Kehrriechtabfuhr am Morgen früh für eine (bezahlte) Viertelstunde zum Eintumen!

Aktivste Branche

Die Vertreterinnen und Vertreter der Branche Bus-Gatu sorgten in Olten für einen Grosseaufmarsch. In seiner Begrüssung lobte VPT-Präsident Kurt Nussbaumer denn auch: «Ihr seid die bestorga-

nisierte und aktivste Branche im VPT – bleibt so!»

Peter Bernet konnte im Rückblick des Vorstands auf 2011 eine positive Bilanz ziehen. Mit der Umfrage unter den Kolleginnen und Kollegen und der darauf folgenden Auswertung in der Broschüre «Gesundheit am Arbeitsplatz» wurde eine wesentliche Grundlage für die Arbeit in der Gewerkschaft gelegt. Die Broschüre dient als wesentliches Element in den Verhandlungen mit den Arbeitgebern. Weiter bleibt die Branche dran, um alle Unternehmen dazu zubringen, die Kleber in den Fahrzeugen anzubringen, die über die Strafverfolgung bei Übergriffen aufs Fahrpersonal informieren.

Die für KTU zuständige Vizepräsidentin Barbara Spalinger griff dieses Thema auf und kündigte an, dass der SEV dieses Jahr die Kampagne unter dem Motto «Sicherer Arbeitsplatz» weiterführen werde. Übergriffe sind nicht nur in den Bussen ein Problem, sondern auch in Zügen; sie betreffen zahlreiche Personalgruppen des öffentlichen Verkehrs. Der SEV werde mit den Unternehmen abklären, welche Massnahmen sie ergriffen haben, um ihr Personal zu schützen,

INFO

Ueli Müller neu im Branchenvorstand Bus-Gatu

Der Thuner Buschauffeur Ueli Müller ersetzt im Branchenvorstand Ernst Rufener, der die Schweiz verlässt. Der 44-Jährige arbeitet bei der STI, wie sein Vorgänger, zuvor war er Buschauffeur in Schwyz und schon dort im SEV aktiv. Er will einen Beitrag an die Gemeinschaft leisten und erhofft sich davon auch einen persönlichen Nutzen, indem er zu Hintergrundwissen kommt.



und daraus gute Beispiele ableiten, die öffentlich gemacht werden sollen.

Was ist branchenüblich?

Weiter sprach Barbara Spalinger über die Frage, was «branchenübliche Anstellungsbedingungen» sind. Diese Formulierung steht im Gesetz: Nur wer branchenübliche Anstellungsbedingungen anbietet, kann eine Konzession erhalten. Für den SEV stellt sich seit langem die Frage, wer diese Anstellungsbedingungen wie definiert. Nun hat das Bundesamt für Verkehr die Initiative ergriffen; es will durch eine Studie diese Frage klären. Es hat sich die Branche Bus ausgewählt, um die erste Untersuchung

durchzuführen. «Wir waren etwas überrascht, denn bei der Branche Bus können wir als SEV mit unseren zahlreichen Gesamt-, Rahmen- und Firmenarbeitsverträgen genau zeigen, was branchenüblich ist!», betonte Barbara Spalinger. Sie zeigte allerdings auch Verständnis fürs BAV, ist doch die Busbranche die einzige, wo es Ausschreibungen gibt, bei denen das Kriterium tatsächlich angewandt werden muss. Dennoch erwartet der SEV die Resultate mit einer gewissen Skepsis, wurde er doch bisher nicht in die Untersuchung einbezogen. *Peter Moor*

Kampagne «10 Stunden sind genug»: Seiten 12 bis 14



Vor vollem Saal blickt Peter Bernet zurück auf 2011 und voraus auf die neuen Kampagnen im laufenden Jahr.

Der GAV-Prozess bei der BLS hat einen weiteren Schritt gemacht

Nicht nur «Was ihr wollt»

Viel Lohn, lange Ferien und Mitbestimmung – wie unser «Wunscharbeitsvertrag» aussähe, wissen wir. Bei einem GAV gilt es, einen ausgewogenen Kompromiss zu finden.

In einem GAV legen die Arbeitgebenden und die Arbeitnehmenden fest, was sie gegenseitig leisten wollen und sollen. Er ist also ein Schriftstück, das den gemeinsamen Willen über die Arbeitsbedingungen dokumentiert. Soll der GAV «weiterentwickelt» werden, kann es nicht um einseitige Forderungen einer der beiden Seiten gehen. Gute Arbeit zufriedener Arbeitnehmer/innen braucht das Unternehmen für den geschäftlichen Erfolg. Darum braucht es gute Angestellte, und dafür braucht es gute Arbeitsbedingungen – also einen guten GAV. Um einen solchen für beide Seiten fruchtbaren GAV verhandeln zu können, ist nicht Ge-

heimniskrämerei, sondern Offenheit und Transparenz nötig. Von beiden Seiten.

Partnerschaft muss ernst genommen werden

Vonseiten der Verhandlungsgemeinschaft BLS wurde diese Forderung mit der GAV-Konferenz Ende Januar erfüllt. Die Teilnehmenden der Konferenz gingen vom bestehenden GAV BLS aus und stellten in einem «Forderungskatalog» eine ganze Reihe von Änderungsvorschlägen zusammen. Dabei ging es um weit mehr als um mehr Lohn oder kürzere Arbeitszeit, es geht um eine ganzheitliche und, um das Modewort einmal zu verwenden, «nachhaltige», das heisst langfristige Verbesserung. Leider wartet die Verhandlungsgemeinschaft noch darauf, dass auch die Gegenseite, also die BLS, ihre bisher nur vage geäusserten Vorstellungen präzisiert. Um sich auf die Verhandlungen gehörig vorbereiten zu können, ist die Transparenz vonseiten

des Unternehmens eine Voraussetzung.

Bei den verschiedenen dezentralen Vorbereitungstreffen zur GAV-Weiterentwicklung wurden zahlreiche Forderungen aufgestellt. Die GAV-Konferenz hatte nun die schwierige Aufgabe, einen ausgewogenen Katalog zusammenzustellen. Das nun vorliegende Schriftstück ist zwar schmaler als das ursprüngliche «Wunschkonzept», doch konnte die angestrebte Zahl an Forderungen noch nicht ganz erreicht werden. In diesem Sinn besteht auch noch ein gewisser Spielraum für die Verhandlungen.

Moderate Forderungen

Die Forderungen, die im bereinigten Katalog stehen, sind moderat. So soll beispielsweise ein zusätzlicher Ferientag gewährt werden. Auch ein zehntägiger Vaterchaftsurlaub und auf Wunsch ein unbezahlter Elternurlaub sollen eingeführt werden. Wie die letztge-

nannte haben auch andere Forderungen keine massiven finanziellen Konsequenzen, erfordern aber eine bessere Planung seitens der BLS und ermöglichen andererseits den Angestellten diese Planung.

«Anspruchsvolles Unterfangen»

Wie SEV-Vizepräsidentin Barbara Spalinger, die zusammen mit Jérôme Hayoz und Nick Raduner die Konferenz leitete, zu Beginn gesagt hatte, ist es ein «anspruchsvolles Unterfangen», den wichtigsten Forderungen die oberste Priorität zu geben, zwischen «must have» und bloss «nice to have» zu unterscheiden. Anspruchsvoll ist auch das weitere Vorgehen: Der bestehende GAV wird nicht auf Ende dieses Jahres gekündigt, damit genug Zeit bleibt, den BLS-GAV 2013+ zu entwickeln. Mit der BLS sind vier Verhandlungsrunden im März, Juni, August und September geplant. Diese sollen «konstruktiv und ergebnisorientiert» geführt werden.

pan.

Neue Funktion bei Infrastruktur führt zu höheren Einreihungen

Erste Nachbesserungen bei «Toco»

Rund 3000 Mitarbeitende der SBB haben ihre neue Zuordnung gemäss Toco nicht akzeptiert. Noch bevor die ersten Verfügungen erstellt sind, hat Infrastruktur Korrekturen vorgenommen.

SBB Infrastruktur hat den SEV Ende Februar informiert, dass im Bereich «SA Innen» (Sicherungsanlagen) eine neue Funktion geschaffen wird, um der beruflichen Situation der Mitarbeitenden besser gerecht werden zu können. Diese Nachbesserung wird für einen bedeutenden Teil der Betroffenen zu einer höheren Einstufung führen.

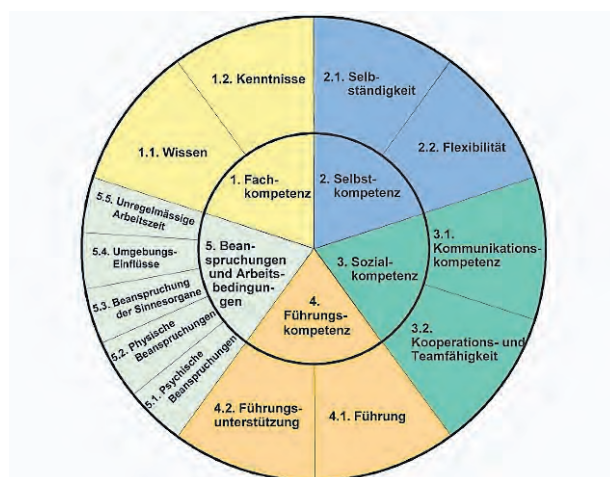
Diesen Schritt findet SEV-Vizepräsident Manuel Aval-

lone bemerkenswert: «Die SBB bestätigt damit, dass bei den Zuordnungen Handlungsbedarf besteht – darauf haben wir seit langem hingewiesen.»

Gespräche ab April

Nun beginnen aber erst die eigentlichen Verfahren. Ab April werden zwischen SBB und SEV in mehreren Runden die Sammeleingaben zu verschiedenen Berufsgruppen besprochen. Danach wird die SBB die jeweiligen Verfügungen erlassen.

Der SEV vertritt in diesen Gesprächen seine Mitglieder, die ihn mit ihrer Vollmacht beauftragt haben; die Verfügungen werden danach jeweils für alle Angehörigen einer Berufsgruppe erlassen und gelten rückwirkend ab Mitte 2011.



Der Kompetenzkreis ist die Basis der Zuordnungen gemäss Toco.

«Hier stehen dem SEV schwierige Diskussionen bevor; es wird nicht immer einfach sein, mit unseren Argumenten durchzudringen», hält Manuel Avallone fest.

Die Anpassungen bei SA zeigen aber doch, dass Verbesserungen erfolgen, wenn der Handlungsbedarf gegeben ist.

pmo

NEWS

BRUNNEN ERHÄLT NEUE GLEISE

Seit Ende Februar werden die Gleise im Bahnhof Brunnen erneuert. Rund 4 Kilometer Schienen, 3300 Schwellen und 3500 Tonnen Schotter werden ausgewechselt. Bis am 30. April 2012 sollen die Arbeiten, die nachts stattfinden, damit der Bahnverkehr trotzdem möglich ist, abgeschlossen sein.

«MEHR BAHNHOF» IN SOLOTHURN

Die Erneuerung des Bahnhofs Solothurn, die unter der euphemistischen Bezeichnung «Mehr Bahnhof» läuft, führt dazu, dass das SBB-Reisezentrum in ein Provisorium beim Kurzparking ausgelagert wird. Seit dem 8. März werden die Reisenden am neuen Standort bedient, gleichzeitig wurden die Umbauarbeiten im Bahnhofgebäude in Angriff genommen. Bis im Herbst 2012 sollen hier das neue Bahnreisezentrum, eine Drogerie und ein Kiosk entstehen. Die übrigen «Flächen» im Bahnhof, die Post, das Caffè Spettacolo und der Blumenladen, bleiben bestehen, seit letztem Herbst ist auch eine Take-away-Filiale von «Brezelkönig» in Betrieb. Der Umbau kostet 3 Millionen.

STARBUCKS AUF GLEISEN

Im ersten Halbjahr sollen auf der Strecke St. Gallen–Genève in zwei (Doppelstock-)Intercity-Zügen das Bistro und das Restaurant in ein «Starbucks Coffeehouse» umgebaut werden, «um das Zugfahren noch attraktiver zu machen», wie die Bahn schreibt. Im Bistro soll das Starbucks-Angebot erhältlich sein, diverse Produkte werden auch von der Minibar gekauft werden können. Es handelt sich dabei um ein Pilotprojekt; je nach den Erfahrungen ist ein Ausbau denkbar. «Wir wollen damit speziell auch jüngere Gäste und Geschäftsreisende ansprechen», sagt die Leiterin SBB P Jeannine Piloud. Für den Betrieb des Angebots ist weiterhin Elvetino zuständig, die entsprechenden Mitarbeitenden werden wie die Mitarbeitenden von Starbucks ausgebildet, Stellen sollen nicht abgebaut werden. Starbucks hat schon heute vielfältige Beziehungen zur Schweiz.



»Tatsächlich bin ich in Sessionswochen auch mal vor sechs Uhr morgens im Büro, um dringende Gewerkschaftsaufgaben zu erledigen.«

Philipp Hadorn, Gewerkschaftssekretär SEV, Nationalrat

Seit rund 100 Tagen ist SEV-Gewerkschaftssekretär Philipp Hadorn Mitglied des Nationalrats

«Ich kann die Verkehrspolitik des SEV noch stärker einbringen»

Ein eher unerwarteter Sitzgewinn der SP im Kanton Solothurn hat dazu geführt, dass nach Edith Graf-Litscher nun ein zweiter SEV-Vertreter dem Nationalrat angehört. Philipp Hadorn ist Spezialist für den Güter- und Luftverkehr, auch wenn die Medien zuerst eine andere Seite in den Vordergrund gerückt haben.

kontakt.sev: Was hat sich seit dem 23. Oktober für dich geändert?

Philipp Hadorn: Ich habe eine neue Welt kennengelernt, das Bundeshaus, wo ein anderer Betrieb herrscht als im Solothurner Kantonsrat oder in der Gerlafinger Exekutive, die ich 14 Jahre lang erleben konn-

te. Es ist ein recht komplexer Apparat. Organisatorisch brauchte es zahlreiche Anpassungen, bis hin zur Vereinbarkeit mit dem Arbeitsplatz beim SEV, wo ich mein Pensum um 30 Prozent reduzierte.

Mit welchem Gefühl hast du am ersten Tag den Nationalratssaal betreten?

Ich war erwartungsvoll gespannt, was da auf mich zukommt. Ich empfinde nicht besonders Ehrfurcht vor einem bestimmten Gebäude oder vor Menschen in unterschiedlichen Uniformen. Es geht mehr um die neue Aufgabe. Ich stelle fest, dass es bestimmte Regeln gibt, die es als Neuling zu respektieren und sinnvoll anzuwenden gilt.

Was war dein erstes Votum?

In der ersten Session sprach ich zum Schutz vor Passivrauchen. Ich hatte mich schon früher im Kanton in diesem Thema engagiert. Als Nummer 23 auf der Rednerliste wurde mir das Wort erteilt, um meine Position darzulegen; ich hoffe, dass ich doch noch zusätzliche Argumente eingebracht habe...

Was bedeutet es für den SEV, dass du nun Nationalrat bist?

Einerseits in Sachen Verkehrspolitik: Da werde ich als Lobbyist bezeichnet, und das bin ich auch gerne.

Der SEV kann über mich seine Verkehrspolitik im Interesse unserer Mitglieder noch stärker einbringen. Andererseits als klassischer Gewerkschafter, der sich klar zu sozialer Sicherheit und Gerechtigkeit äussert. Damit handle ich im Sinn meiner Wählerschaft: Viele Leute haben mich aufgrund dieser Positionen gewählt. Zudem hat es Auswirkungen innerhalb des SEV: Ich habe mein Pensum reduziert und betreue noch zwei Dossiers, Güterverkehr und Luftverkehr.

Ist es realistisch, dass du neben dem aufwändigen Nationalratsmandat den Bereich Cargo im SEV betreust?

Ich bin selbst noch am Prüfen, was drinliegt. Tatsächlich bin ich in Sessionswochen auch mal vor sechs Uhr morgens im Büro, um dringende Gewerkschaftsaufgaben zu erledigen, aber dank den neuen Medien und Hilfsmitteln ist es möglich, auch während der Parlamentsverhandlungen Unaufschiebbares zu erledigen.

Früh morgens im Büro, abends vielleicht noch an einer Parteiversammlung irgendwo im Kanton: Die Tage werden nicht kürzer?

Eher nicht! Da ich aber schon letztes Jahr mein Gemeinderatsmandat und ein kirchliches Mandat aufgegeben habe, zudem nach

der Wahl auch aus dem Kantonsrat zurückgetreten bin, war schon etwas Spielraum vorhanden. Zudem bin ich es mir als «animal politique» auch gewohnt, von früh bis spät etwas zu tun – das war schon immer so und meine Familie gab ihre Zustimmung.

Zu SBB Cargo: Nach Auffassung des SEV ist politisches Handeln gefordert. Siehst du, dass etwas in dieser Richtung geht?

Ich hoffe und erwarte gerade auch aufgrund unserer Konsultationsantwort (siehe *kontakt.sev* 4/12), dass sich verschiedene Inte-

sationen finden, dass sie den Zusatzverkehr nicht unbedingt auf der Strasse wollen. Es gibt wirklich viele Gruppen, die gleiche Interessen haben wie wir.

Glaubst du, dass daraus eine Bewegung entsteht?

Da sind wir als SEV mit gefordert, dass ein solcher Zusammenschluss entstehen kann.

Kann man sagen, SBB Cargo macht es sich zu einfach?

Eindeutig. SBB Cargo argumentiert rein betriebswirtschaftlich. Es ist ein zu enger Blickwinkel, nur zu

»SBB Cargo argumentiert rein betriebswirtschaftlich. Das ist ein zu enger Blickwinkel.«

ressengruppen zusammenschliessen. Es gibt verkehrspolitische Anliegen, so etwa des VCS, der die Güterverlagerung auf die Schiene auch im Inland verlangt – und nicht das Gegenteil, wie es geschehen würde, wenn die SBB wirklich 155 Zustellpunkte aufgab. Es gibt die Regionalpolitik: Wenn ein ganzes Tal nicht mehr bedient wird auf der Schiene, gibt es dort den zusätzlichen Lastwagenverkehr, der kaum erwünscht ist, und es gibt auch die jeweiligen Firmen, die ihre Logistik anpassen müssen. Schliesslich könnten auch die Strassenverkehrsorgani-

sagen: Mit dem Abbau dieser 155 Zustellpunkte verlieren wir nur 4 Prozent des Umsatzes.

Das grösste verkehrspolitische Geschäft dieser Amtsdauer ist nicht SBB Cargo, sondern Fabi, also Finanzierung und Ausbau der Bahninfrastruktur. Ist davon im Parlament schon etwas zu spüren?

Noch mässig! Ich bin Mitglied der Finanzkommission (Fiko), und da haben wir vorerst entschieden, dass wir einen sogenannten Mitbericht einreichen wollen. Aber das Thema ist noch in der parlamentarischen Vorbereitungsphase.

INFO

Philipp Hadorn ist 45-jährig. Nach Abschluss des KV hat er die Matur nachgeholt und Jus studiert. Seit 1999 arbeitet er als Gewerkschaftssekretär, anfänglich bei Comedia, seit 2002 beim SEV. Von 1997 bis 2011 war er Mitglied des Gemeinderats von Gerlafingen, seit 2006 Solothurner Kantonsrat, aus dem er nach der Wahl in den Nationalrat zurückgetreten ist. Er ist Mitglied der Geschäftsleitung des Gewerkschaftsbundes des Kantons Solothurn, den er während drei Jahren präsidierte. Philipp Hadorn ist verheiratet und Vater von drei Söhnen. Von 1996 bis 2010 war er Vorsitzender der Gemeindeleitung der Evangelisch-methodistischen Kirche in Gerlafingen, seit 2009 ist er Mitglied des Rechtsrates in der Zentralkonferenz von Mittel- und Südeuropa der Evangelisch-methodistischen Kirche.

INTERVIEW



Parlamentsdienste Bern

Vereidigung im Nationalrat: Philipp Hadorn hat seinen Platz zwischen Martin Naef (ZH) und Jean Christophe Schwaab (VD).

Sichtbar ist hingegen, dass es vier ganz grosse, milliarden schwere Themenblöcke gibt für diese Amtszeit: Bildung, Verkehr, Entwicklungshilfe und Wirtschaft. Ich habe mir sagen lassen, dass es neu ist, solche finanzpolitischen Zusammenhänge herzustellen – erst recht, wenn dann noch die Frage der Kampfflieger hinzukommt. Wenn diese vier Blöcke gegeneinander ausgespielt werden, könnte es schwierig werden. All die Fragen des Service public werde ich durch meinen Einsatz in der Subkommission 4 der Fiko vorberaten, wo die Themen aus UVEK, EJPD, Post, SBB, Swisscom und Skyguide zugeordnet sind

Meines Erachtens hat das Bundesamt für Verkehr seine Vortage tief gehalten, weil es damit rechnet, dass das Parlament aus regionalpolitischen Gründen ohnehin aufstocken wird.

Ich spüre noch nichts davon. Ich bin gespannt, wie die Leute aus den jeweiligen Regionen, die etwas hineinbringen wollen, sich gegenüber andern regionalen Anliegen verhalten. Ich frage mich, ob es zu einer «Volllösung» kommt, was dem öffentlichen Verkehr gelegen käme, aber dann eventuell Auswirkungen hätte auf andere Bereiche, etwa in der Sozialpolitik, die uns ja ebenso wichtig ist.

Du bist auch Mitglied der Neat-Aufsichtsdelegation: Gibt es da überhaupt noch etwas zu tun?

Gute Frage! Ich bin schon vor längerer Zeit im SEV eher zufällig zu diesem Dossier gekommen und habe mehrfach an Veranstaltungen im Kanton Uri teilgenommen. Aus gewerkschaftlicher Sicht gibt es Fragen um Arbeitsplätze: «Wo macht wer was?» auch

nach Abschluss des Baus, sei dies beim Betrieb und Unterhalt des Tunnels oder aber des Fahrmaterials. Das Projekt selbst ist natürlich noch lange nicht abgeschlossen. Noch immer gibt es Vergaben von Aufträgen; es ist wichtig, die technische Entwicklung bis zur Vergabe einzubeziehen, damit nicht veraltete Systeme zum Einsatz kommen.

Du hast wegen deiner religiösen Überzeugung unerwartet grosse öffentliche Beachtung erhalten; bist du eigentlich ein religiöser Fundamentalist?

In keiner Art und Weise! Ich bin ein überzeugter, gläubiger Christ, wie wohl ein grosser Teil der Menschen in unserem Land. Ich freue mich, gerade bei sozialen Anliegen mit Leuten religiöser Haltung und aus andern politischen Gruppen grosse Übereinstimmung zu finden, womit wir eine Politik

„Stehen wir zusammen für eine sozialere Gesellschaft – ungeachtet der religiösen Überzeugung, der sexuellen Neigung oder der Hautfarbe, die jemand hat.“

nach gewerkschaftlichen und sozialdemokratischen Prinzipien machen. Der Grundsatz heisst «Für alle statt für wenige». Das ist bitter nötig, denn die Sozialwerke sind gefährdet und der soziale Ausgleich kommt nicht voran!

Wirst du nun in eine Ecke gedrängt?

Was in der Zeitung und im Internet stand, hat mich befremdet. Anscheinend ging es stark darum, möglichst viele Online-Kommentare zu erhalten; das war wohl wichtiger als ein objektiver Artikel. Es ist völlig falsch, mich in eine konservative Ecke zu stellen, ja mich gar mit der amerikanischen «Tea Party» in Ver-

bindung bringen zu wollen. Die soziale Bewegung, auch die Gewerkschaftsbewegung, hatte schon immer einen christlichen Flügel. Lassen wir uns da nicht auseinandertreiben, sondern gemeinsam unsere Ziele verfolgen. Stehen wir zusammen für eine sozialere Gesellschaft – ungeachtet der religiösen Überzeugung, der sexuellen Neigung oder der Hautfarbe, die jemand hat.

Was wird dein erster Vorstoss im Nationalrat sein?

Das kann ich noch nicht sagen. Ich arbeite an mehreren Themen. Gut möglich, dass es um den Güterverkehr gehen wird!

Interview: Peter Moor

Rahmen-GAV für den öffentlichen Verkehr im Kanton Zürich rückt näher

Etappenziel erreicht

Die Verkehrsbetriebe Zürich (VBZ) und die Gewerkschaften VPOD, Syna und Transfair haben sich über die wesentlichen Punkte eines Rahmen-Gesamtarbeitsvertrages (GAV) geeinigt. Dies gaben die vier Sozialpartner am 5. März gemeinsam bekannt. Damit sei ein erstes, wichtiges Etappenziel auf dem Weg zu einem Rahmen-GAV für den öV im Kanton Zürich erreicht. Nun sollen weitere Verkehrsunternehmen und Gewerkschaften in die Verhandlungen einbezogen werden.

Seit dem Juni 2011 verhandeln die VBZ und die Gewerkschaften VPOD, Syna und Transfair über einen Rahmen-GAV für den öV im Kanton Zürich. Die Verhandlungen seien «engagiert und konstruktiv» geführt worden und hätten nun zu einem ersten Etappenziel geführt, teilten die VBZ und die Gewerkschaften mit. Man sei sich bezüglich der zentralen Inhalte des Rahmen-GAV einig. Mit einer VBZ-Betriebsvereinbarung würden zudem einige zentrale Punkte aus dem Rahmen-GAV auf Unternehmensebene präzisiert.

«Damit ist der Rahmen-GAV für den öffentlichen Verkehr im Kanton Zürich auf einem Verhandlungsstand, der es erlaubt, weitere Partner (Unternehmungen und auch weitere im öffentlichen Verkehr engagierte Ge-

werkschaften) in die Verhandlungen einzubeziehen», heisst es im gemeinsamen Communiqué weiter. Damit sind u.a. Syndicom (Postauto-Personal) und namentlich der SEV gemeint. Letzterer organisiert das Personal etlicher im Kanton Zürich tätiger Konzessionierter Transportunternehmungen (KTU) wie BDWM, Forchbahn, SZU, VZO oder Zürichsee Schifffahrtsgesellschaft (ZSG).

Mit einem Rahmen-GAV soll definiert werden, welches die branchenüblichen Arbeitsbedingungen für die öV-Mitarbeitenden im Kanton Zürich sind. Er könnte für künftige Ausschreibungen von öV-Leistungen eine verbindliche Basis bilden und so verhindern, dass Anbieter mit Dumpingangeboten in den Zürcher Verkehrsmarkt eindringen. *FI*

Rhätische Bahn

Firmenarbeitsvertrag definitiv unter Dach



V.l.n.r.: Hans Amacker, Direktor RhB, Stefan Engler, Verwaltungsratspräsident RhB, Peter Peyer, Regionalsekretär SEV, und Christoph Furrer, Regionalsekretär Transfair, bei der FAV-Unterzeichnung in Chur.

SEV und Transfair haben am 27. Februar mit der RhB den neuen Firmenarbeitsvertrag unterzeichnet.

Zehn zähe Verhandlungsrunden waren nötig, bis sich die Sozialpartner auf einen neuen

FAV einigen konnten. Diesen hat die Gesamtversammlung SEV RhB am 28. Januar genehmigt – ohne Begeisterung, aber mit der Überzeugung, das Bestmögliche erreicht zu haben. Der Vertrag gilt für rund 1400 RhB-Mitarbeitende. Er tritt am 1. April 2012

in Kraft und ist erstmals auf den 31. März 2015 kündbar.

Kernpunkt ist das neue Lohnsystem, das auf einem angepassten Mitarbeiterbeurteilungsverfahren beruht. Im Rahmen der Einführung des neuen Lohnsystems werden die Minimallöhne zwischen

7 und 12% erhöht und die Maximallöhne zwischen 2 und 5% reduziert. Die Lohnsumme steigt 2012 gesamtumhaft um 1%. Die individuelle Verteilung erfolgt nach neuem System.

Daneben enthält der neue Vertrag diverse weitere punk-

tuelle Ergänzungen und Anpassungen. Zum Beispiel wird die Pikettenschädigung bei kurzen Interventionszeiten angehoben, oder der Vaterschaftsurlaub steigt von einem auf fünf Tage – im Gegenzug zu einer Reduktion des Heiratsurlaubes. *FI*

IMPRESSUM

kontakt.sev ist die Mitgliederzeitung der Gewerkschaft des Verkehrspersonals SEV und erscheint vierzehntäglich.

ISSN 1662-8454

Auflage: 31 368 Ex. (Gesamtauflage 46 039 Ex.), WEMF-beglaubigt 6.12.2011

Herausgeber: SEV, www.sev-online.ch

Redaktion: Peter Moor (Chefredaktor), Peter Anliker, Alberto Cherubini, Anita Engimann, Beatrice Fankhauser, Markus Fischer, Françoise Gehring, Pietro Gianolli, Henriette Schaffter

Redaktionsadresse: kontakt.sev, Steinerstrasse 35, Postfach, 3000 Bern 6; kontakt@sev-online.ch; Telefon 031 357 57 57, Telefax 031 357 57 58

Abonnemente und Adressänderungen:

SEV, Mitgliederdienste, Steinerstrasse 35, Postfach, 3000 Bern 6; info@sev-online.ch, Telefon 031 357 57 57, Telefax 031 357 57 58. Das Jahresabonnement kostet für Nichtmitglieder CHF 40.–.

Inserate: Zürichsee Werbe AG, Seestrasse 86, 8712 Stäfa; Telefon 044 928 56 11, Telefax 044 928 56 00, kontakt@zs-werbeag.ch, www.zs-werbeag.ch

Produktion: AZ Medien, Aarau; www.azmedien.ch

Druck: Mittelland Zeitungsdruck AG, Solprint, Subingen; www.solprint.ch. Ein Unternehmen der AZ Medien AG

Die nächste Ausgabe von **kontakt.sev** erscheint am **29. März 2012**.

Redaktionsschluss für den Sektionsteil: **22. März 2012, 8 Uhr**.

Inserateschluss: **19. März 2012, 10 Uhr**.

Spontandemo am 8. März vor dem Bundeshaus

Ein 30-jähriger Anspruch



Die SGB-Frauen trafen sich mit Fahnen und Transparenten vor dem Bundeshaus und verteilten den Parlamentarier/innen Flugblätter.

Seit 30 Jahren ist der Anspruch auf gleichen Lohn für Mann und Frau in der Bundesverfassung verankert. Jetzt müssen endlich Taten folgen!

Deshalb begrüßten Gewerkschafterinnen – darunter eine Delegation des SEV – am Morgen des 8. März, des Internationalen Tags der Frau, die Parlamentarier/innen mit einem Flugblatt und einem offenen Brief.

Um mehr Lohngerechtigkeit zu erreichen, schlägt der SGB den «Lohngleichheitsdialog» vor. Leider machen bisher erst 20 Unternehmen (darunter die SBB) mit. Die Parlamentarier werden daher an ihre Pflicht «in Ihrem di-

rekten Wirkungskreis» erinnert: «Es darf Ihnen nicht egal sein, dass die Gesetze, die Sie beschliessen, nicht umgesetzt werden», steht im offenen Brief des SGB. Schärfere Gesetze wären die alternative Druckmöglichkeit. pan.

Stopp Lohndumping!

Unternehmen in die Pflicht nehmen

Es kann nicht sein, dass Erstunternehmen Teile eines übernommenen Auftrages an Subunternehmen auslagern, welche die GAV-Bestimmungen umgehen.

Am 29. Februar fand der europäische Aktionstag gegen die blinde Sparpolitik und für sozialverträgliche Lösungen der Schuldenkrise statt (vgl. kontakt.sev Nr. 04/12). In der Schweiz stand die Solidarität mit den Arbeitnehmenden und Rentner/innen, die unter den Auswirkungen der Krise leiden, im Zentrum der Aktionen und der Kampf gegen Lohndumping durch das Umgehen von GAV-Bestimmungen. Wir dokumentieren den Redebeitrag von SEV-Präsident und SGB-Vizepräsident Giorgio Tuti, der auch bessere Lösungen vorschlug (gekürzt).

Die europäischen Staaten haben während der Finanzkrise underte von Milliarden für die Rettung der Banken

aufgewendet. Überall in Europa sollen nun die Arbeitnehmer/innen die Zeche bezahlen. Das geht nicht.

In 27 Staaten Europas finden heute Aktionen gegen die falsche und verheerende europäische Politik statt. Aufgerufen zu diesem Protest hat der Europäische Gewerkschaftsbund (EGB). Er wehrt sich gegen die falschen Rezepte, die man den Menschen in Europa verschreiben will. Griechenland zeigt es: Man will ei-

nen Haushalt gesund sparen, in Wirklichkeit spart man die Menschen kaputt.

Wieso finden diese Aktionen heute statt?

Weil morgen und übermorgen in Brüssel der europäische Ministerrat tagt. Weil den Herren noch immer nichts Besseres gegen die Krise eingefallen ist.

Weil sie nur sparen wollen.

Weil sie den Sozialstaat abbauen wollen.

Weil sie die Mindestlöhne senken und die Tarifautonomie, also die freien Verhandlungen zwischen Arbeitgebern und Gewerkschaften, einschränken wollen.

Das geht so nicht. Das ist ein politisches Desaster. Es hat zu über 23 Mio. Arbeitslosen geführt. Es hat dazu geführt, dass in gewissen Staaten quasi jeder zweite Jugendliche ohne Arbeit ist. Die neue Massenarmut zeigt, wie falsch diese Politik ist.

Der EGB setzt den heutigen Aktionstag unter das Motto «Genug ist genug. Es gibt Alternativen. Für Beschäftigung und soziale Gerechtigkeit». Statt blindes Sparen verlangt der EGB:

- Eine neue Politik der Europäischen Zentralbank
- Die Ausgabe von Euro-Obigationen
- Die Respektierung der Tarifautonomie
- Beschäftigungsfördernde Massnahmen der Staaten
- Die Respektierung des Grundsatzes «gleicher Lohn für gleiche Arbeit am gleichen Ort».



Giorgio Tuti sprach vor Bauunternehmern in Schönbühl bei Bern.

NEWS

STREIKS IN DEUTSCHLAND

■ Nachdem die Streiks auf den deutschen Flughäfen abgeflacht waren, streikten Beschäftigte bei Bus- und Tramunternehmen in Deutschland. Auch andere Betriebe des öffentlichen Dienstes waren betroffen. Hintergrund des Streiks waren Lohnforderungen. Die Gewerkschaften verlangten eine Lohnerhöhung von 6,5 %, mindestens aber 200 Euro monatlich.

VBZ: RAHMEN-GAV

■ Die Verkehrsbetriebe Zürich VBZ, ein Unternehmen der Stadt Zürich, und die zuständigen Gewerkschaften vpod, Syna und transfair haben sich über die wesentlichen Punkte eines Rahmen-Gesamtarbeitsvertrags geeinigt. Damit ist ein erstes, wichtiges Etappenziel erreicht. Mit einer VBZ-Betriebsvereinbarung werden einige zentrale Punkte aus dem Rahmen-GAV auf Unternehmensebene konkretisiert. Als Nächstes geht es darum, weitere Verkehrsunternehmungen und Gewerkschaften in die Verhandlungen einzubeziehen. Der Rahmen-GAV könnte für künftige Ausschreibungen im ÖV eine verbindliche Basis bilden und Anbieter mit Dumpingangeboten verhindern.

MEHR LINIEN- UND REISEBUSSE

■ Die Busimporteure sind mit dem Jahr 2011 zufrieden. Es wurden 436 Linienbusse verkauft, 35 % mehr als im Jahr zuvor und mehr als im langjährigen Mittel. Auch bei den Reisebussen wurde mit der Inbetriebsetzung von 138 Bussen ein überdurchschnittliches Resultat erzielt. Viele der neuen Busse sind besonders saubere Versionen.

FREIER SONNTAG

■ Unter all den «Gedanktagen» gibt es auch den «Europäischen Tag des arbeitsfreien Sonntags», der auf den 4. März von einer Allianz von Gewerkschaften, Kirchen und Parteien organisiert wurde. So wichtig der arbeitsfreie Sonntag in vielen Beschäftigungszeigen auch sein mag: Im Bereich des öffentlichen Verkehrs ist die Arbeitszeit «7/24» nach wie vor die Regel.

Das Bahnland Schweiz vor 150 Jahren

Als die Schienen im Lac Léman «versanken»

In den Anfängen des schweizerischen Bahnnetzes boten die Seen eine willkommene Alternative zu den Schienenwegen, weil sie Infrastrukturkosten sparten. Ende 1861 war aber Schluss mit dem umständlichen Umsteigen – wenigstens auf dem Hauptnetz.

Wie wir in unseren früheren Rückblicken auf die Bahnentwicklung vor 150 Jahren und anhand der Grafiken von Hans Wägli gesehen haben, wuchs das Fernnetz in teilweise kleinen Abschnitten mehr und mehr zusammen. Weil sowohl 1861 wie 1862 nur wenige Lückenschlüsse stattfanden, die aber ganz entscheidend waren für das Zusammenwachsen zu einem zusammenhängenden

Netz, betrachten wir die beiden Jahre zusammen, blicken also auch auf die heurigen 150-Jahr-Jubiläen voraus.

Versetzen wir uns zunächst anderthalb Jahrhunderte zurück, also an die Jahreswende 1861/62, und hören uns bei den damaligen Bahnreisenden etwas um, werden wir vor allem bei denen ein deutliches Aufatmen vernehmen, welche ins Wallis reisten: Mussten sie bis am 1. April 1862 zwischen Lausanne und Villeneuve noch aufs Schiff umsteigen, fuhren sie am Tag darauf erstmals auf der neuen Bahnlinie entlang dem Lac Léman und genossen dabei die damals noch weniger durch Häuser verdeckte Aussicht auf den See.

Winzige Strecke spart einmal Umsteigen

Somit können wir etwas salopp formulieren, dass die «Hilfsschienen» auf dem

Wasser unwiderruflich versanken – wenigstens auf dem Hauptnetz, denn nach wie vor erreichten die mit dem öffentlichen Verkehr nach Interlaken, Brienz und Meiringen anreisenden Touristen ihre Ziele nur mit dem Schiff. Aber immerhin wurde ihnen ab dem 1. Juni 1861 die Reise insofern erleichtert, als sie die kurze, von Thun nach Scherzigen verlängerte Strecke benutzen konnten, um dort auf den Thunerseedampfer umzusteigen. Gleichzeitig vereinfachte sich der Güterumladung von den aus Bern herangeführten Waren auf die Schiffe. Auf der Grafik erscheint diese Strecke als winziger Strich. Heute noch dient die einstige Linie dem Kiestransport, und das Umsteigen vom Zug aufs Schiff ist dank dem später gegrabenen Kanal direkt am Bahnhof möglich. Übrigens: Zu diesem Zeitpunkt lag der Bahnhof Thun weiter nörd-

lich, Richtung Kaserne. Erst 1923 wurde er an der heutigen, zentralen Lage gebaut. Auf die Fortsetzung der Bahn nach Spiez und Interlaken musste man sich dann nicht weniger als 32 Jahre lang gedulden.

Lange Strecke spart viel Zeit

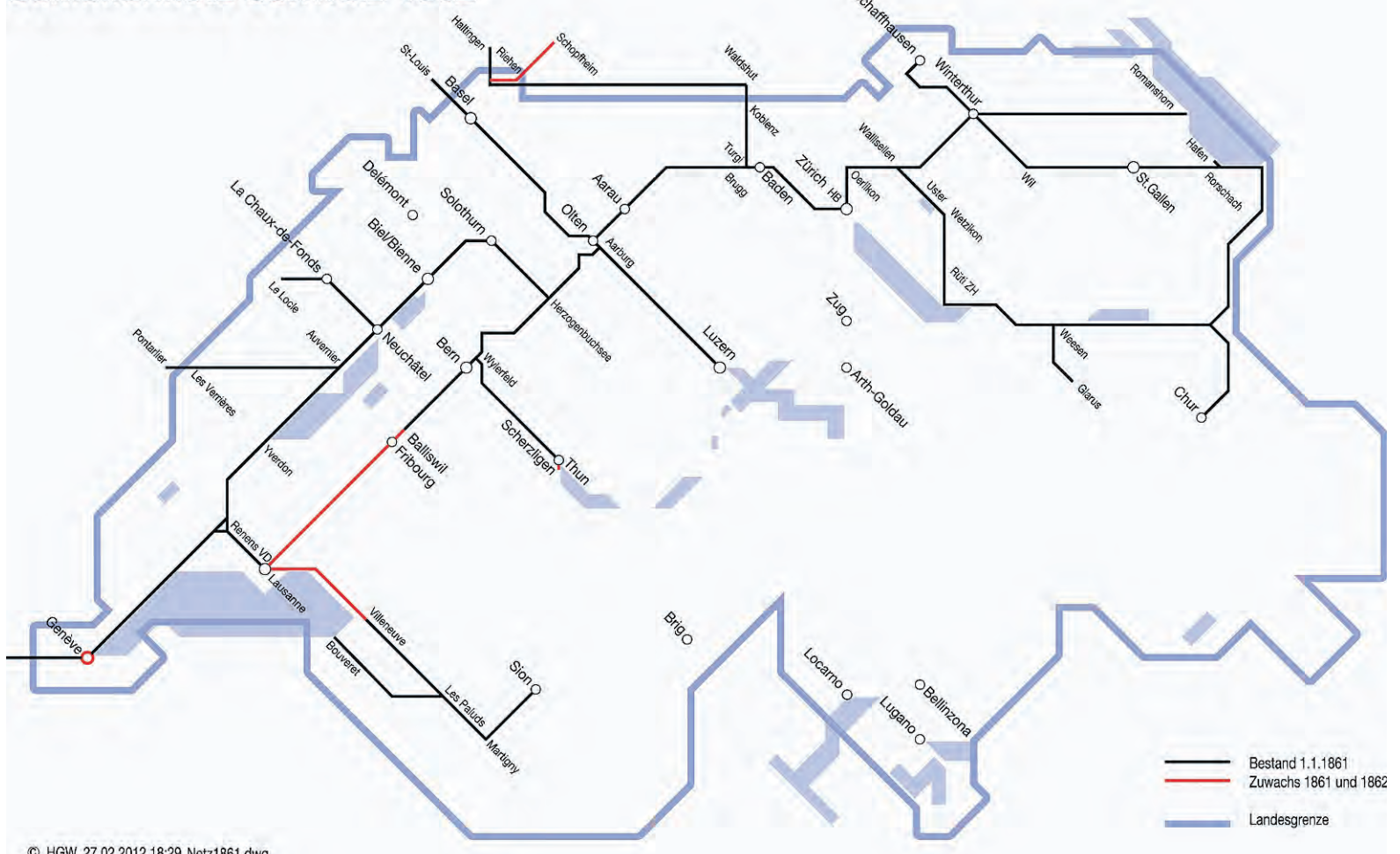
Doch historisch Bedeutsames passiert erst am 4. September 1862. Da wird die verhältnismässig lange Strecke von Lausanne nach Balliswil bei Düdingen in Betrieb genommen. Damit ist die Plateaulinie vom Genfer zum Bodensee durchgehend. Zwar war auch diese vorerst einspurig wie der grösste Teil der Juraflusslinie, aber der Ausbau auf Doppelspur erfolgte grossmehrheitlich in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts, derjenige entlang der Jura-Seen erst in der zweiten Hälfte. Verbliebene Doppelspurlücken am Neuenburgersee wurden 2001/02 im Hinblick

auf Bahn 2000 geschlossen. Die Reisezeiten auf der Plateaulinie waren auch bedeutend kürzer. Wir wissen ja, dass die Fahrzeitgleichheit Zürich–Genf (ohne Umweg über Lausanne) nur dank der Einführung der ICN erreicht werden konnte.

Die Spinnfäden ins Ausland wuchsen ebenfalls: Am 7. Juni 1862 reichten sie vom Badischen Bahnhof in Basel über Riehen-Lörrach nach Schopfheim in der badischen Nachbarschaft. Heute wird die Wiesentalbahn nach Zell von der SBB-Tochter SBB GmbH betrieben.

Trambahnen gehören zwar nicht zum integrierten Bahnnetz. Aber ein 150-Jahr-Jubiläum verdient trotzdem gebührende Erwähnung: Am 19. Juni 1862 fuhr erstmals in der Schweiz ein Tram. Das Rösslitrain in Genf nämlich. Es fuhr von der Place Neuve zum Rondeau de Carouge. *Johannes von Arx*

Schienennetz Schweiz 1862



Wahlen vom vergangenen Wochenende

Erfolg für SEV-Gewerkschafter im Osten und Westen

Bei den **St. Galler Kantonsratswahlen** wurden die drei SEV-Mitglieder, die dem Kantonsparlament schon bisher angehört hatten, glänzend wiedergewählt, erzielten sie doch unter den Kandidierenden der Liste 4 «SP und Gewerkschaften» in ihren Wahlkreisen je am meisten Stimmen: Gewerkschaftssekretär SEV *Peter Hartmann* im Wahlkreis Wil, SBB-Regionenleiter *Felix Gemperle* im Wahlkreis Rorschach und Lokführer *Ludwig Altenburger* im Wahl-

kreis Werdenberg. Im Wahlkreis See-Gaster kam Zugchef Peter Hüppi auf der Liste 4 auf den ersten Ersatzplatz mit nur 97 Stimmen Rückstand auf die gewählte Nummer 2.

Im 120-köpfigen St. Galler Kantonsrat hat die SP neu 20 Sitze (+4) und die Grüne Partei 5 (+1). Im 7-köpfigen Regierungsrat wurde SP-Gesundheitsdirektorin Heidi Hanselmann bestätigt. Um den letzten freien Platz kämpfen am 29. April die neuen Kandidaten Fredy Fässler (SP) und Michael Götte (SVP).

Im **Kanton Waadt** schaffte SEV-Gewerkschaftssekretär *Daniel Trolliet* (SP) im Wahlkreis Broye-Vully den Sprung in den Grossen Rat. Und SEV-Redaktor *Alberto Cherubini* (SP), der Anfang Jahr als Ersatzmann in den Grossen Rat nachgerückt war, erreichte im Wahlkreis Aigle den ersten Ersatzplatz.

Von den 150 Grossratssitzen hat die SP neu 41 Sitze (+3). «La Gauche» sank auf 4 (-1), die Grünen auf 19 (-5).

In der 7-köpfigen Regierung wurde Gesundheits-

und Sozialminister Pierre-Yves Maillard (SP), ein ehemaliger Gewerkschaftssekretär, mit dem besten Resultat bestätigt, vor 3 andern Bisherigen (2 FDP, 1 Liberaler). Für die 3 noch offenen Sitze kandidieren SP (2 Kandidatinnen), Grüne (1) und SVP (1).

Im **Kanton Freiburg** setzte sich *Christian Levrat*, Präsident der SP-Schweiz, schon im ersten Wahlgang als Nachfolger von Alain Berset im Ständerat durch – ein grosser Erfolg für den ehemaligen Geko-Präsidenten. *Fi*

Kommentar des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes zu drei Abstimmungen vom Wochenende

66,5 % Nein zur Volksinitiative «6 Wochen Ferien für alle»: Jetzt sind die Sozialpartner gefordert

Die Ablehnung der Initiative ist kein Plebiszit für noch mehr Stress am Arbeitsplatz, noch längere Arbeitszeiten oder Arbeitsbereitschaft rund um die Uhr an 7 Tagen die Woche. Das Nein der Stimmberechtigten ist vielmehr ein Auftrag an die Sozialpartner, gemeinsame Lösungen zu finden, wie der zunehmende

Druck auf die Arbeitnehmenden und die Beschleunigung in den Arbeitsprozessen abgebaut werden kann.

Die Gegner der Initiative – Bundesrat, bürgerliche Parteien und Arbeitgeber – haben im Abstimmungskampf immer wieder betont, dass sie das Grundanliegen des Volksbegehrens – mehr Er-

holungszeit für die Arbeitnehmenden – teilen, aber staatliche Regelungen ablehnen würden. Die Arbeitgeber stehen nun in der Pflicht zu beweisen, dass dies nicht nur leere Worte waren. Der SGB und seine Verbände werden sie bei den nächsten Sozialpartnerverhandlungen an ihre Aussagen erinnern und

Lösungen für mehr Arbeitnehmerschutz, weniger Stress am Arbeitsplatz und mehr Freizeit fordern. Die Politik ihrerseits ist in der Pflicht, für diejenigen Arbeitnehmenden den Schutz zu verbessern, die in Branchen beschäftigt sind, in denen keine verhandlungsfähigen Sozialpartner existieren. *SGB*

55,8 % Nein zur Bausparinitiative: Genug von den «Steuerspartrickli» für die Besserverdienenden

Der SGB ist froh, dass die Bausparinitiative an der Urne gescheitert ist. Die Stimmbürger/innen haben den Etikettenschwindel durchschaut: Es war eine Steuersparinitiative für Besserverdienende und nicht, wie behauptet, ein Instrument zur Förderung

des privaten Wohneigentums. Das steuerbefreite Bausparen wäre nur den Reichen zugute gekommen und hätte weniger Begüterten nicht geholfen, Wohneigentum zu erwerben. Der Besitz von Wohneigentum wird zudem bereits heute steuerlich begünstigt. Weitere

Steuervergünstigungen sind für all jene ungerecht, die kein Wohneigentum kaufen können oder wollen.

Das Nein zur Initiative ist auch ein Indiz dafür, dass die Schweizer/innen genug haben von den immer neuen «Steuerspartrickli» für die Bes-

serverdienenden, die sich bürgerliche Politiker/innen ausdenken. Was es jetzt braucht, sind nicht noch mehr Steuerschlupflöcher für die hohen Einkommen, sondern mehr Steuer- und Abgabengerechtigkeit im Interesse der Normalverdienenden. *SGB*

56,1 % Nein zum Buchpreisbindungsgesetz: Jetzt braucht es mehr Unterstützung für das Buch

Es war ein schlechter Tag für das Buch in der Schweiz, ja für die Schweizer Kultur insgesamt. Mit dem Nein zur Buchpreisbindung folgte die Mehrheit leider jenen Ideologen, die den freien Markt und den schrankenlosen Wettbewerb auf möglichst alle Lebensbereiche ausdehnen möchten, ohne Rücksicht auf die Folgen. Ohne

Buchpreisbindung fährt die Schweiz gegenüber ihren Nachbarländern künftig einen Sonderzug – mit noch nicht abschätzbaren negativen Auswirkungen auf den einheimischen Buchmarkt.

Weitere mittlere und kleine Buchhandlungen und viele wertvolle Arbeitsplätze drohen damit in den nächsten Jahren zu verschwinden. Die

Produktion einheimischer Bücher mit kleinem Auflagepotenzial wird noch schwieriger, kleine Verlage werden aufgeben müssen. Das sind keine Horrorszenarien, sondern Erfahrungen, die in jenen Ländern gemacht wurden, welche die Buchpreisbindung abgeschafft haben.

Dem muss die öffentliche Hand mit geeigneten Mass-

nahmen begegnen. Da das günstigste Mittel dafür – die Buchpreisbindung – nun wegfällt, bleiben nur noch direkte Fördermassnahmen des Bundes. Solche sind auch von den Gegnern im Abstimmungskampf als Alternative zur Buchpreisbindung empfohlen worden. Dafür müssen sie jetzt den Tatbeweis erbringen. *SGB*

NEWS

MISSBRÄUCLICHE KONKURSE STOPPEN

■ Ohne Gegenstimme hat der Nationalrat eine Motion des Ständerats angenommen, deren Ziel es ist, das Phänomen der sich häufenden missbräuchlichen Kündigungen einzudämmen. Schon seit langem weisen die Gewerkschaften auf die skandalösen Machenschaften einiger Unternehmer hin, die Konkurs an Konkurs reihen mit dem einzigen Ziel, Löhne, Sozialbeiträge und Rechnungen von Zulieferern nicht bezahlen zu müssen. Sobald der Konkurs abgewickelt ist, gründen sie eine neue Firma, deren Konkurs wiederum nicht lange auf sich warten lässt. Die geschädigten Arbeitnehmenden haben im Allgemeinen keinerlei Chance, die ihnen geschuldete Lohnsumme einzufordern. Solche Methoden sind nichts anderes als unlauterer Wettbewerb und Dumping. Denn wer schon von Beginn an weiss, dass er Rechnungen nicht bezahlen wird, kann tiefere Preise anbieten – zum Nachteil ehrlicher Konkurrenten. Nun ist es am Bundesrat, ein Gesetz auszuarbeiten.

SBB UNTERSTÜTZT TRANSRUN

■ Sofern der Bau einer neuen Eisenbahnstrecke zwischen Neuenburg und La Chaux-de-Fonds (Projekt TransRUN) vom Neuenburger Stimmbolk angenommen wird, bezahlt die SBB daran 241 Mio. Franken. Die SBB geht davon aus, dass der Unterhalt der bestehenden Strecke zu kostspielig ist und wegen ihrer speziellen Spitzkehre in Chambrelieu keine zukunftsfähige Weiterentwicklung erlaubt: Die Erneuerung der heutigen Infrastruktur würde trotz grosser Investitionen die Reisezeit für die Reisenden nicht reduzieren.

WECHSEL IM VR SBB

■ Mitte Juni scheidet Christiane Brunner und Bernd Malmström aus dem Verwaltungsrat SBB aus. Brunner gehörte dem VR sieben Jahre als Personalvertreterin an. Für ihren Ersatz haben nun die Gewerkschaften dem UVEK Vorschläge zu unterbreiten. Malmström war vier Jahre im VR und wird nicht ersetzt, da er in der Regel neunköpfige VR 2011 auf zehn Mitglieder aufgestockt worden war.



„Die Anpassung des Arbeitszeitgesetzes steht erst ganz am Ende der Kampagne.“

Christian Fankhauser, Gewerkschaftssekretär

Branche Bus-Gatu lanciert Kampagne «10 Stunden Dienstschicht sind genug»

13 Stunden da, 7 Stunden bezahlt

Die Ergebnisse der Umfrage zur Gesundheit am Arbeitsplatz unter den im SEV organisierten Buschauffeurinnen und Buschauffeuren zeigen Folgen: Die Branchenversammlung Bus-Gatu des VPT hat grünes Licht gegeben für eine langfristige Kampagne mit dem Ziel, die Dienstschichten zu verkürzen.

Es war ein deutliches Resultat der Umfrage, die der SEV vor einem guten Jahr bei den organisierten Busfahrerinnen und -fahrern durchführte: 80 Prozent beklagten sich über die langen Präsenzzeiten. Die Gründe dafür sind offensichtlich: Wegen der Verkehrsspitzen am Morgen und Abend braucht es dann jeweils am meisten Chauffeure. Die schwachen Zeiten dazwischen führen zu langen Arbeitsunterbrüchen, die aber meist nicht sinnvoll genutzt werden können.

Am Schluss eine AZG-Änderung

Die langen Dienstschichten sind gesetzlich zulässig; das Arbeitszeitgesetz (AZG) sieht als Grundsatz bis zu 12 Stunden zwischen Arbeitsantritt

und -schluss vor. Es können jedoch Ausnahmen bis zu 15 Stunden vereinbart werden. In der zurzeit anlaufenden Revision des Arbeitszeitgesetzes wird von Arbeitgeberseite deutlich Druck für noch mehr Flexibilisierung der Arbeitszeit gemacht (siehe Interview auf Seite 14). Für Christian Fankhauser, Branchensekretär Bus-Gatu beim SEV, geht es denn auch nicht in erster Linie um eine Änderung der gesetzlichen Grundlagen: «Wenn überhaupt, dann steht die Anpassung des Arbeitszeitgesetzes erst ganz am Ende der Kampagne.»

Für den Branchenvorstand stehen zwei andere Punkte im Vordergrund: Es geht einerseits um eine Sensibilisierung der Öffentlichkeit,

andererseits sind auch die eigenen Mitglieder angesprochen, indem die Kampagne zeigt, wie wichtig das Sozial- und Familienleben sind.

Langer Atem nötig

«Als die Bauarbeiter erstmals von der Pensionierung mit 60 Jahren sprachen, wurden sie auch ausgelacht», betont Christian Fankhauser. Diese Kampagne brauchte fast

„Wir greifen ein Thema auf, das von unsern Mitgliedern als grosses Problem genannt wird, und suchen nach Lösungen, die wir mit den Unternehmen vereinbaren.“

Christian Fankhauser, Gewerkschaftssekretär

zehn Jahre, bis sie zum Ziel führte. Ob der SEV auch einen so langen Atem brauchen wird, wird sich zeigen.

Sicher ist aber, dass es eine Forderung ist, die nicht von heute auf morgen realisierbar ist.

Das zeigte sich auch klar an der Branchenversammlung in Olten. Zwar war das Anliegen unbestritten, aber zahlreiche Stimmen wurden laut, die auf die Umstände hinwiesen, die zu den langen Dienstschichten führen. «Das können sich die Unter-

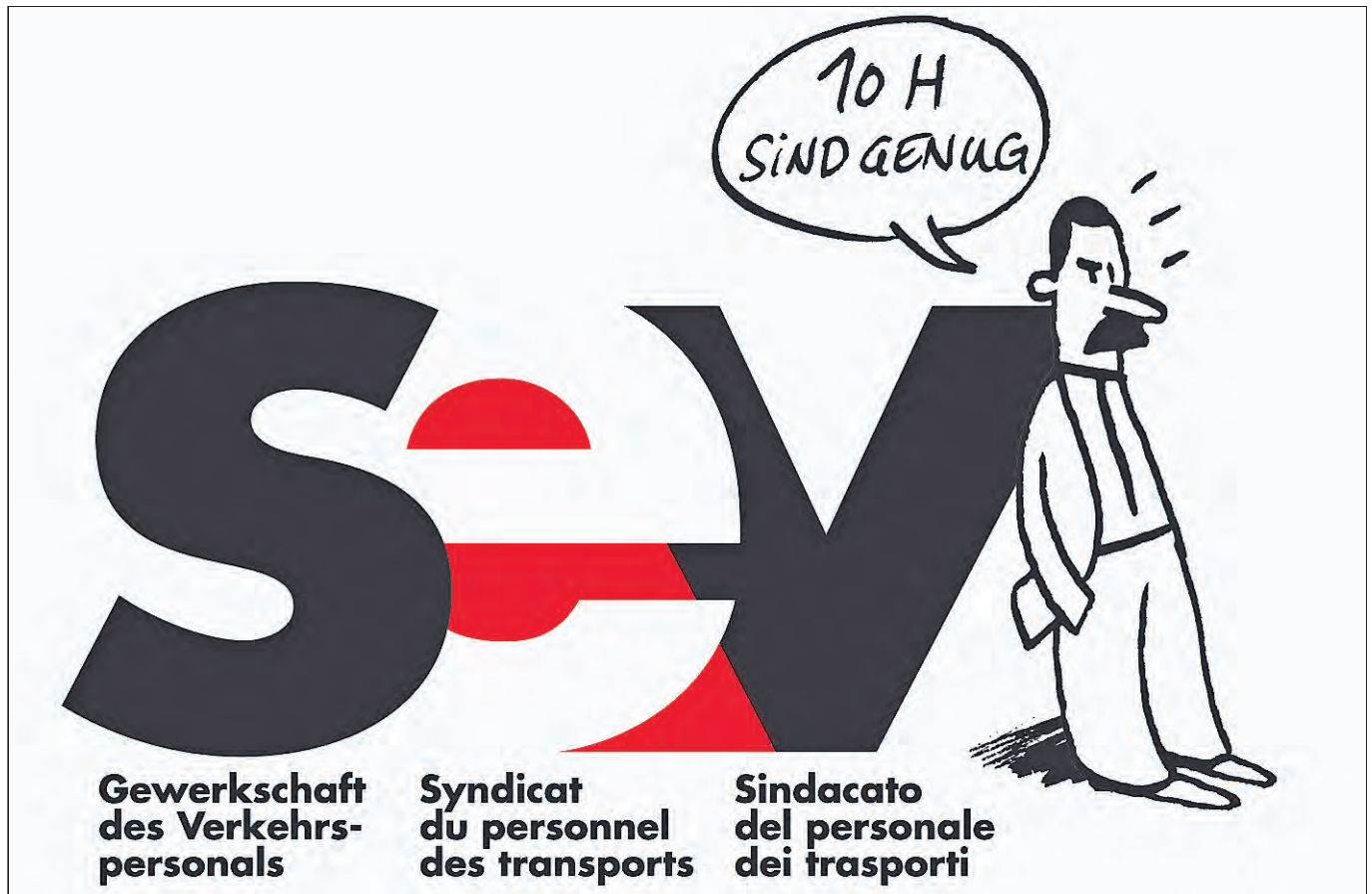
Anwesenden dazu auf, nicht die eigenen Bedürfnisse hinter jene des Unternehmens zu stellen. «Die Unternehmen haben auch ein Interesse an zufriedener Personal», stellte er fest. «Wir sehen es ja alle, dass Leute wieder zurück in den Lastwagenberuf gehen, weil sie die langen und unregelmässigen Arbeitszeiten nicht ertragen!»

Von früh bis spät beim Bus

Die Kampagne des Cartoon-Zeichners Pierre Vazem und des Grafikers Vincent Fesselet zeigt in neun einfachen Bildern den Alltag eines Busfahrers: Er sitzt schon hinter dem Steuer, während seine Kinder noch schlafen. Nach dem dichten Morgenverkehr macht er eine Pause, bevor er sich am Mittag wieder in den



DOSSIER



Der sympathische Busfahrer mit dem markanten Schnurrbart ist das Markenzeichen der Kampagne.

Verkehr einfügt. Es folgt eine weitere – lange – Pause; während die Kinder aus der Schule nach Hause kommen und die Sonne bereits langsam untergeht, stehen Bus und Chauffeur irgendwo im Feld und warten auf den Einsatz in der Abendspitze. Zuhause werden Hausaufgaben gemacht und zu Abend gegessen, doch bis der gutmütige

Buschauffeur heimkommt, sind die Kleinen bereits wieder im Bett.

Morgens hin, abends her

Die langen Präsenzzeiten fallen auf: «Wir hören oft von Reisenden: «Was, du bist auch wieder da!», wenn wir sie sowohl morgens als auch abends chauffieren», betonen verschiedene Fahrer.

Der Comic soll als Plakat hergestellt und an guten Kundenlagen ausgehängt werden. Gleichzeitig mit der Sensibilisierung der Kundenschaft soll auch eine Diskussion in den Unternehmen aufgenommen werden.

Wenn es gelingt, das Thema in den Betrieben aufzugreifen, geht es darum, Verbesserungen in den Gesamt-

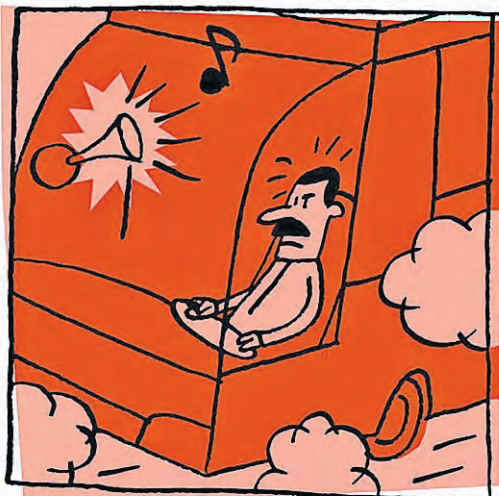
arbeitsverträgen festzuschreiben. «Das ist gewerkschaftliches Handeln», hält Christian Fankhauser fest. «Wir greifen ein Thema auf, das von unsern Mitgliedern als grosses Problem genannt wird, und suchen nach Lösungen, die wir mit den Unternehmen vereinbaren.»

Er rechnet damit, dass sowohl langer Atem als auch

Druck vom Personal und wenn möglich von den Kundinnen und Kunden nötig sind, um Fortschritte zu erzielen. Der nette Schnausträger wird den SEV und seine Mitglieder auf diesem langen Weg begleiten.

Peter Moor

Mehr zum Thema auf Seite 14



Das Arbeitszeitgesetz steht vor einer Teilrevision

«Unternehmen drängen auf mehr Flexibilität»

Martin Allemann ist Arbeitszeitspezialist beim SEV und vertritt die Gewerkschaft in der Arbeitszeitkommission des Bundes. Dort geht es zurzeit um eine Teilrevision der gesetzlichen Grundlagen.

kontakt.sev: Wo steht zurzeit die Revision des Arbeitszeitgesetzes?

Martin Allemann: Die tripartite Arbeitszeitkommission hat eine ebenfalls tripartite Arbeitsgruppe eingesetzt, die sich mit den einzelnen Revisionspunkten befasst. Tripartit bedeutet: Die drei Interessengruppen (Bundesverwaltung, Arbeitgeber und Arbeitnehmer) sind zu gleichen Teilen darin vertreten. Wenn die Kommission die Arbeit abgeschlossen hat, steht der ganze Weg durch die politischen Instanzen bevor. Letztlich wird das Bundesparlament entscheiden, sicher nicht vor 2014.

Welche Anliegen bringen die

Vertreter der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer ein?

Wir wollen die Themen Gesundheitsschutz und Arbeitssicherheit vermehrt ins Gesetz einfließen lassen.

Was wollen die Arbeitgeber?

Sie wünschen in den meisten Bereichen mehr Flexibilität.

Zeichnet sich schon ab, was herauskommt?

Im Moment werden noch viele Lösungsansätze diskutiert. Sicher ist, dass von der AZG-Kommission nur jene Punkte in die Revision aufgenommen werden, bei denen wir uns einigen. Alles andere belassen wir so im Gesetz wie bisher.

Die Revision muss danach durch ein langes politisches Verfahren; ist dort mit Widerstand zu rechnen?

Die AZG-Kommission wird einen bereinigten, gegenseitig akzeptierten Vorschlag in dieses Verfahren eingeben. Aber danach ist offen, ob von politischer Seite weitere Änderungen kommen.

Was hältst du von der Kampagne «10 Stunden Dienstschrift sind genug»?

Ich finde den Ansatz richtig, die Öffentlichkeit und die Unternehmen für das Thema der langen Dienstschriften zu sensibilisieren. Die Kampagne ist eine Grundlage, um langfristig die Dienstschriften verkürzen zu können.

Welchen Einfluss wird sie auf die Arbeit in der Arbeitszeitkommission haben?

Für die laufende Teilrevision des Gesetzes kommt die Kampagne zu spät. Momentan liegen die Meinungen zu diesen Thema auch weit auseinander. Insofern ist auch hier eine Sensibilisierung nötig.

Ist eine Regelung in Gesamtarbeitsverträgen einfacher als im Gesetz?

Ja, im ersten Schritt sicher, da die Situation der Unternehmen verschieden ist. Langfristig ist aber eine Anpassung des Gesetzes die stärkste Massnahme.

Interview: Peter Moor

WAS MEINEN DIE BETROFFENEN?

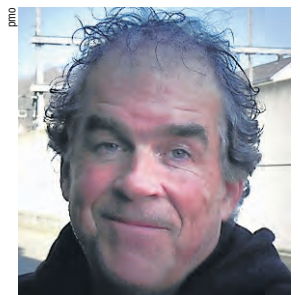
Igor Sassi, Verkehrsbetriebe Lugano

Ich finde es den richtigen Weg; kürzere Dienstschriften bedeuten mehr Zeit für Familie und Hobbys. Wenn man es wirklich will, ist es auch umsetzbar, da bin ich sicher. Aus meiner Sicht ist es sowohl erwünscht als auch machbar.



Michel Langenegger, Zugerland Verkehrsbetriebe

Eine Dienstschrift von 10 Stunden halte ich für unrealistisch. Die Unternehmen können das nicht bezahlen! Bei einem Betrieb wie dem unsern – mit Stadtverkehr, Landverkehr, Berglinien und Schiffen – lässt es sich nicht einheitlich regeln. Aber ich unterstütze die Kampagne als Signal: Als Zeichen gegen die Forderungen nach zusätzlicher Flexibilisierung halte ich sie absolut für nötig.



Daniel Dumas, Verkehrsbetriebe Fribourg

Ich finde die Idee der Kampagne interessant; es ist richtig, die Kundschaft über unsere langen Präsenzzeiten zu informieren. Entscheidend für die Umsetzung ist aber, ob es durchgehend gleichmässige Arbeit hat. Das ist eine Frage des politischen Willens; es hängt davon ab, welche Leistungen bestellt werden. Wenn es nicht gleichmässige Belastungen gibt, führen kürzere Dienstschriften zu mehr Arbeitstagen, und das wäre kontraproduktiv: Freie Tage sind fürs Familienleben wichtiger!



■ ZPV Zentralvorstand

ZV beschliesst Petition zur Änderung der Namensschilder

ZPV-Zentralpräsident Andreas Menet eröffnete am 17. Februar die erste Zentralvorstandssitzung im Jahr 2012. Diskutiert wurde über die Vernehmlassung «Einkommensabhängiger Mitgliederbeitrag». Nun werden die Stellungnahmen von den Sektionen erwartet. Die Teilnehmenden wurden informiert über den Unterschied bei der Durchführung der Billettrollen im Fern- und Regionalverkehr. Die Diskussionen während den Kontrollen nehmen zu, deshalb beschloss die ZV-Mitglieder, eine Petition für eine Änderung der Bezeichnung des Namensschildes zu starten. Der Koordinator RhB orientierte über den neuen FAV, dem die Kolleg/innen mit wenig Begeisterung zugestimmt haben. Im Regionalverkehr konnten

neue Mitglieder gewonnen werden. Einige zeigten sich interessiert, aktiv in den Sektionen mitzumachen.

Sabrina Tessmer, Vertreterin der ZPV Jugend, teilte mit, dass an den Standorten Zürich und Bern Dankesaktionen mit Kaffee und Kuchen stattfinden werden. Verschiedene Workshops werden angeboten. Interessierte Jugendliche bis 30 Jahre können sich bei Sabrina Tessmer melden.

Die GPK hat die Rechnung und Buchführung für das Geschäftsjahr 2011 des Unterverbands ZPV geprüft und dankte Zentralkassier René Furrer für die saubere und gewissenhafte Buchführung sowie den umsichtigen Umgang mit den finanziellen Mitteln. Die nächste ZV-Sitzung findet am 26. September statt. *Janine Truttmann*

■ ZPV Aargau-Solothurn

Zwei Frauen in den Vorstand gewählt

Präsident René Schaller begrüßte rund 20 Mitglieder und den Gastreferenten Prof. Dr. Martin Killias zur Hauptversammlung vom 25. Februar in Däniken.

Nach der Besprechung der Jahresberichte referierte Martin Killias (Strafrecht und Kriminologie) zur rechtlichen Lage im Arbeitsgebiet des Zugpersonals. Bahnhöfe und Züge sind frei zugänglich und entsprechen in der Situation dem öffentlichen Raum. Daraus leitete der Referent auch die Probleme im Umfeld des Zugpersonals ab. Die 24-Stunden-Gesellschaft und die Entwicklung im Asylbereich stellten das Zugpersonal immer wieder vor neue Herausforderungen.

Die Jahresrechnung 2011, das Budget 2012 und die Mitgliederbeiträge 2013 bestätigte die Versammlung einstimmig. Neu in den Sek-



Die beiden neugewählten Frauen Brigitte Fanjak und Brigitte Graf (vorne v.l.) mit ihren Kollegen Peter Oberson, René Schaller und Peter Sommer (v.l.).

tionsvorstand gewählt wurden Brigitte Fanjak als Vizepräsidentin und Brigitte Graf als Kassierin. Für 40 Jahre SEV-Mitgliedschaft konnte Peter Oberson geehrt werden.

Weiter informierte René Furrer über die neusten Pro-

jekte der Personalkommission. Nach der HV gings zum gemütlichen Teil über mit Apéro und grosszügigem Nachtessen. «Einmannunterhalter» Ruedu Oppliger aus dem Emmental sorgte zusätzlich für gute Laune. *Peter Sulzer*

Der Beitritt zum SEV lohnt sich: viele Leistungen für einen bescheidenen Beitrag!

- Der SEV kämpft für bessere Arbeits- und Anstellungsbedingungen.
- Der SEV verhandelt Gesamtarbeitsverträge.
- Der SEV berät dich bei Problemen am Arbeitsplatz.
- Der SEV bietet dir Berufsrechtsschutz.
- Der SEV vertritt deine Anliegen in der Politik.
- Im SEV triffst du Gleichgesinnte.
- Im SEV kannst du dich engagieren.
- Dank dem SEV machst du günstiger Ferien.
- Der SEV fördert dich, indem er dir Kurse für die fachliche und berufliche Weiterbildung anbietet.
- Der SEV informiert dich über kontakt.sev und www.sev-online.ch.
- Der SEV hilft dir in Notlagen mit Darlehen und Krediten.
- Der SEV macht dein Leben günstiger, denn er bietet dir vergünstigte Versicherungen: Privatrechtsschutz, Zusatzversicherungen zur Krankenkasse, 3. Säule.

Zusatzangebot: SEV-Multirechtsschutz im Wert von Fr. 78.– 1 Jahr gratis!

Alle SEV-Neumitglieder, die im Jahr 2012 eintreten, erhalten den Multirechtsschutz während 12 Monaten gratis!



Ich trete dem SEV bei und erhalte damit automatisch auch das Abonnement von kontakt.sev.
Ich anerkenne die geltenden Statuten und Reglemente.

Name/Vorname:

Strasse:

PLZ/Ort:

Telefon:

E-Mail:

Datum:

Das **Kleingedruckte** zur Aktion 12.12.12:

1. An der Werbeaktion 12.12.12 können alle SEV-Mitglieder teilnehmen mit Ausnahme der Angestellten des SEV.
 2. Die Werbeaktion dauert vom 1. Januar 2012 bis und mit 12. Dezember 2012.
 3. Am 12. Dezember 2012 ermittelt das Zentralsekretariat die Werbezahlen für alle Werberinnen und Werber. Die Berechtigten erhalten einen Brief, mit dem sie aufgefordert werden, ihre Prämienwahl anzugeben, und der sie zur Übergabefeier einlädt.
- Die Kumulation der Preise ist ausgeschlossen.
4. Erfolgreichen Werberinnen und Werberrinnen winken folgende Preise: Für vier geworbene Mitglieder gibt es ein DAB-Radio «Pure one classic» oder ein Paar Kopfhörer «Urbanears Plattan». Wer acht Mitglieder wirbt, erhält eine Lederfreizeit tasche im exklusiven Design «SEV by Anyway Solutions». Für zwölf geworbene Mitglieder hat man Anrecht auf einen Kaffeevollautomaten Jura ENA 7 oder wahlweise den brandneuen iPad 3.
 5. Ein Elektrovelo Flyer wird unter allen SEV-Mitgliedern verlost, die vom 1. Januar 2012 bis zum 12. Dezember 2012 mindestens ein Neumitglied geworben haben.
 6. Die Werbeprämien werden an einer gemeinsamen Feier am 26. Januar 2013 übergeben.



Geworben durch:

Name/Vorname:

Strasse:

PLZ/Ort:

Telefon:

IBAN (Kontonummer):

Unterschrift:

Für alle weiteren Informationen nehmen wir mit dir Kontakt auf! Danke für dein Interesse!

Talon einsenden an: Zentralsekretariat SEV, Steinerstrasse 35, Postfach, 3000 Bern 6, oder faxen an 031 357 57 58

■ TS Zentralausschuss

Hauptthema: Projekt «newRIDA»

Der Zentralausschuss befasste sich intensiv mit dem Projekt «newRIDA» des Geschäftsbereiches P-VS. Das RIDA-Team betreut die 1500 Billettautomaten in einer regionalen Struktur, aber bis heute besteht keine einheitliche Prozesslandschaft für die Instandhaltung der Dienstleistungsautomaten. Jede Region arbeitet nach eigenen Prozessen. Nun soll mit der Umsetzung von «newRIDA» die Qualität der Automatenbetreuung weiter optimiert und die Verfügbarkeit der Automaten erhöht werden, um die Kundenzufriedenheit zu steigern. Mit der Einführung von einheitlichen Prozessen und Standards sollen der störungsorientierte Unterhalt und die präventive Wartung professionalisiert werden. Durch die Systemveränderungen erhöhen sich auch die Anforderungen an die Mitarbeitenden und lösen gleichzeitig eine Anpassung an die Anforderungsprofile und Stellenbeschreibungen aus. Von diesen Veränderungen könnten schweizweit 67 Mitarbeitende betroffen sein. Die Grobkonzeptphase ist seit November 2011 abgeschlossen und wurde von der Detailkonzeptphase abgelöst. Die Umsetzung des Projekts beginnt Mitte 2012 und soll im Mai 2013 abgeschlossen sein.

Nach dem Grundsatzentscheid der Geschäftsleitung P-VS werden wir das weitere Vorgehen gemäss Leitfaden Z 174.1 definieren. Selbstverständlich werden wir laufend informieren.

Die Geschäftsprüfungskommission (GPK) hat den Geschäftsgang 2011 sowie die Kasse des Unterverbands TS detailliert geprüft. Anhand der Protokolle stellte die GPK fest, dass 2011 ein sehr intensives Jahr für den Zentralausschuss und den Zentralvorstand darstellte. Die Zeitaufwände werden immer grösser, aber auch die Komplexität der Geschäfte und Projekte fordert laufend mehr Know-how. Aus diesem Grunde lobte die GPK den guten Geschäftsgang und verwies auf die diversen Erfolge, die der Unterverband zum Wohle der Mitglieder und Mitarbeitenden erzielen konnte. Der Unterverband steht laut GPK dank dem sparsamen Umgang mit den Finanzen auf sehr guten Beinen. Auch das kommende Budget bietet einen erfreulichen Eindruck. Die GPK bedankte sich bei Kassier Kurt Wyss für die saubere Kas senführung und empfahl allen, die Geschäfte auch in diesem Jahr mit demselben Elan und Durchhaltewillen anzugehen.

Medienstelle TS

■ VPT BLS, Pensionierte Emmental

Die Integration der Pensionskasse RM in die Symova ist auf gutem Weg

Zu seiner ersten Jahresversammlung konnte Präsident Samuel Hug am 22. Februar 55 Kolleginnen und Kollegen begrüssen.

Die Versammlung wählte Sekretär Heinz Baumgartner nach Ablauf der Amtszeit wieder. Markus Mürner wird neu Ersatzrevisor. Der Kassenbericht, das Budget 2012 und der unveränderte Gruppenbeitrag fanden Zustimmung. Genehmigt haben die Versammelten den Vorschlag, die Jahresreise im Juni ins historische Städtchen Bremgarten (AG) zu unternehmen. Ende 2011 zählte die Gruppe 233 Mitglieder, 14 Mitglieder sind verstorben, 7 sind ausgetreten und 8 Neumitglieder konnten begrusst werden. Für 40, 50, und 60 Jahre SEV-Treue wurden 17 Kolleginnen und Kollegen geehrt.

SEV-Gewerkschaftssekretär Nick Raduner orientierte über die Vernehmlassung zum SEV-Beitragsmodell 2013. Die seit längerem sinkenden Mitgliederzahlen wegen des Abbaus von Arbeitsplätzen bei den Transportunternehmungen – nicht der Organisationsgrad – würden sich auch auf die Finanzen der Gewerkschaft auswirken. Die Sektionen und Gruppen könnten sich zu den Vor-

schlägen bis Mitte Jahr äussern. Verschiedene Votanten sprachen sich in positivem Sinn aus, eine gute und starke Gewerkschaft sei weiterhin wichtig. Zur Integration der Pensionskasse RM in die Symova äusserte sich Nick Raduner zuversichtlich. Gemäss Vorarbeiten sollten für die pensionierten und noch aktiven Versicherten keine Nachteile entstehen. Es sei ein Weg gefunden worden, wie Überbrückungsrenten zwischen dem 62. und 65. Altersjahr finanziert werden können. Eine weitere Herausforderung werde die Angleichung der Mitgliederbeiträge der aktiven Versicherten sein. Der vor zwei Jahren bereits gestellte Antrag, eine Pensioniertenvertretung in den Stiftungsrat aufzunehmen, werde nochmals gestellt.

Weil Nick Raduner im Laufe des Sommers in Pension geht, blickte er auf die vergangenen 15 Jahre zurück. Es habe einige Tiefschläge zu verkraften, aber auch Erfolge zu geniessen gegeben. Viele gute Kontakte durfte Nick knüpfen und Anerkennung aus der Mitgliedschaft für seine Arbeit erhalten. Samuel Hug dankte Nick für seine Arbeit und überreichte ihm einen Früchtekorb mit «Emmentaler Ruschtig».

Heinz Baumgartner


Rhätische Bahn

Ferrovia retica Viafier retica

Die Rhätische Bahn ist mit ihren bekannten Produkten und ihrem Streckennetz in einzigartiger Gebirgslandschaft im nationalen und internationalen Markt hervorragend positioniert.

Aufgrund der bevorstehenden Pensionierung des jetzigen Stelleninhabers suchen wir eine/n

Leiter/in Planung und Disposition

im Fachbereich Logistik/Services (Geschäftsbereich Infrastruktur). Sie tragen mit einem kleinen Team die Verantwortung über die logistische Planung und die Durchführung des jährlichen Unterhalts- und Investitionsprogramms im Bereich Oberbauerneuerung und Gleisunterhalt.

Für diese verantwortungsvolle Stelle suchen wir eine kompetente Persönlichkeit, welche idealerweise bereits über Erfahrung im Bahn- resp. Baubereich verfügt. Wir stellen uns vor, dass Sie einen Abschluss als Logistikfachmann, Bauführer, Bauleiter, Ingenieur oder eine gleichwertige Ausbildung mitbringen. Sie haben bereits Erfahrung in der Planung und Ausführung von Projekten und verfügen mit Vorteil über Italienischkenntnisse. Ihr Durchsetzungsvermögen und Ihre Fähigkeit, zielgerichtet und klar zu kommunizieren, sind wichtige Voraussetzungen für diese zentrale Führungsfunktion.

Für allfällige Fragen steht Ihnen Herr Christoph Lauper, Leiter Logistik/Services (Tel. 081 288 65 64 oder 079 349 81 20) gerne zur Verfügung.

Bitte richten Sie Ihre vollständige Bewerbung an:

Rhätische Bahn AG
 Geschäftsbereich Infrastruktur
Bahnhofstrasse 25
CH-7002 Chur

Sonja Lubini

 Bereichspersonalleiterin
Tel +41 (0)81 288 63 31
s.lubini@rhb.ch

■ VPT Bahndienstleistungen – Generalversammlung (GV) vom 7. März

Neuer Vorstand übernimmt Verantwortung

Fast 30 «Miliz-Gewerkschafter/innen» aus der Bahngastro- und Nachtzugbranche, darunter drei Pensionierte, reisten aus allen Sprachregionen der Schweiz ins SEV-Zentralsekretariat in Bern, um durch die Wahl eines neuen Vorstands für die kommende vierjährige Amtsperiode die grosse Lücke zu füllen, die der abtretende äusserst engagierte, vielsprachige Sektionspräsident Calogero Ferruccio Noto hinterlässt. Dieser stand nach einer sehr erfolgreichen Amtszeit (siehe Kasten) nicht mehr zur Verfügung, weil er Elvetino verlassen hat und weil die Anstellung von Profi-Sektionspräsidenten für den SEV keine Option ist, allein schon finanziell.

Der Verlust von Ferruccio wiegt schwer: Ohne ihn fühle man sich «verloren», sagte eine Kollegin, und ein Kollege fragte Ferruccio an der GV, ob er nicht doch weitermachen könne. «Es wäre nicht das Richtige», antwortete dieser. Eine Organisation dürfe sich nicht auf Dauer zu sehr mit einer Person identifizie-



Im Vorstand machen mit (v. links): Alessandro Bianchi, Mamisoa Fuligno, Jean-François Stern (Kassier), Nicolas Waringo, Nicolas Maritz, Mohamed Ali Mwachotea, Eleonora Wüthrich (Präsidentin), Samir Bedioui, Vinicio Sabetta, Ciro Langella, Khadija Khouly, Ananda Kankaname, Lutz Karger. Auf dem Bild fehlt Mijo Maric.

ren. Das Problem würde nur aufgeschoben. «Ihr müsst jetzt Verantwortung übernehmen!»

Genau dies taten die 14 Kolleg/innen, die sich in den neuen Vorstand wählen liessen (siehe Foto) – allen voran Eleonora Wüthrich, die sich als Einzige fürs Präsidentenamt zur Verfügung stellte.

Abgestimmt wurde auch über 2 Strukturmodelle: Jenes mit einem kleinen Vorstand unterlag dem von Ferruccio vorgeschlagenen Modell mit einem Grossvorstand. Letzte-

rer bietet den Vorteil, dass darin alle drei Sprachregionen und alle Unternehmen (zurzeit Elvetino, RailGourmino swissAlps und zwei DB-Töchter) vertreten sein können/sollen. Im Plenum soll nur 1 bis 2 Mal pro Jahr getagt werden, um die raren gewerkschaftlichen Urlaubstage vor allem in den Regionen und Firmen zur Lösung konkreter Probleme und zur Mitgliederbetreuung zu verwenden. Sehr wichtig ist wegen der hohen Personalfuktuation (rund 30% bei Elvetino) die Mitgliederwerbung.

«Der SEV bietet euch mit seinen Regionalsekretariaten Unterstützung», betonte SEV-Präsident Giorgio Tuti, «niemand ist verloren!»

Dank einem Rückgriff auf den Hilfsfonds der Sektion sowie Beiträgen von SEV und VPT konnte Kassier Jean-François Stern für 2011 eine leicht positive Rechnung präsentieren. Das Budget 2012 liegt im gleichen Rahmen.

Einstimmig stellte sich die GV hinter die Forderungen



SEV-Präsident Giorgio Tuti (links) gratuliert Samir Bedioui, Speisewagen-Steward in Basel, zu seiner 25-jährigen SEV-Mitgliedschaft. Rechts der bisherige, sehr engagierte und erfolgreiche Sektionspräsident Calogero Ferruccio Noto.



Gewerkschaftssekretärin Regula Bieri (rechts), welche die Sektion bisher besonders intensiv betreute, wird während ihrer kommenden Mutterschaft von Karin Rykart (links) vertreten. Diese hat ihre bis Ende Jahr befristete Stelle beim SEV am 1. März angetreten. Sie ist auch (grüne) Zürcher Gemeinderätin.

des TGV-Lyria-Personals nach einer Entschädigung für den Lyria-Première-Service pro begleiteten Zug und eine Entschädigung, wenn ein/e Ste-

ward/ess mehr als die festgelegte Höchstzahl Passagiere bedienen muss. Diese Forderungen fliessen in die laufenden GAV-Verhandlungen ein. *Fi*

WICHTIGE LEISTUNGEN DER SEKTION

- Mitgliederzuwachs von ca. 60 (2006) auf fast 500 (2011: +133, ca. 200 Neumitglieder, aber auch Austritte wegen Personalfuktuation);
- Hebung des Organisationsgrads im gesamten Bereich auf ca. 40 %;
- bei Elvetino wurde der GAV, der 2003 bei der Übernahme von Passaggio Rail durch die SBB und der Umbenennung zu Elvetino schon bestand, ständig verbessert; zurzeit laufen GAV-Verhandlungen;
- Abschluss eines GAV bei RailGourmino swissAlps (RGsA);
- Lohnerhöhung bei Elvetino um ca. 500 Franken seit 2006;
- Kündigungsschutz bei Restrukturierungen zu Vorteilsbedingungen;
- Verstärkung des Schutzes der einzelnen Mitarbeitenden;
- Erweiterung der Leistungen für die Mitglieder;
- neue Rolle im Unterverband VPT. *Calogero Ferruccio Noto / Fi*

■ VPV Bern

Mitglieder werben lohnt sich!

32 neue Mitglieder konnte der VPV Bern letztes Jahr gewinnen. Das hört sich zwar alles andere als spektakulär an, ist aber, angesichts der enormen «Gewerkschaftsresistenz», namentlich von extern zur SBB stossenden Mitarbeitenden in den zentralen Diensten, ein beachtliches Resultat. Vom Frühling 2010 bis 2011 führte die Sektion einen Wettbewerb, durch, von dem Werber/innen und Geworbene

in gleichem Masse profitieren konnten. Die Preise wurden unlängst verlost und die Gewinner/innen verständigt. Folgende Werber/innen und Geworbene durften dabei honoriert werden:

- 1 Städtetrip: David Kaufmann / Yvonne Blatter
- 1 Wochenende im Parkhotel Brenscino: Andreas Jordi / Ruben Kaiser
- 1 Wellness-Tag: Monique Linder / Saghi Gholipour
- 1 Nachtessen für zwei Per-

sonen: François Rollier / Gérald Barras

- 1 Kinogutschein für zwei Personen: Judith Schöbi / Peter Vogel

Wir gratulieren herzlich und ermuntern alle, weiterhin und vielleicht gar vermehrt Mitglieder zu werben. Der SEV hat die Aktion 12.12.12+ mit attraktiven Preisen lanciert, und der VPV belohnt jene Werbenden, die ihm das 1999., 2000. und 2001. Mitglied gewinnen, mit Aufenthalt im tollen SEV-Hotel Brenscino. Ihr seht: Werbung lohnt sich! *Der Vorstand*

BRANCHENTAGUNG TOURISTIK 2012



Es hat noch freie Plätze!

Dienstag, 3. April 2012

Zentralsekretariat SEV, Bern (Steinerstrasse 35)

Schwerpunktthema «GAV für die Seilbahnen»

Wir erhalten zudem die Gelegenheit zu einer Betriebsbesichtigung der Drahtseilbahn Marzili-Stadt Bern.

Alle Interessierten sind eingeladen. Bitte raschmöglichst anmelden bei Christina Jäggi, christina.jaeggi@sev-online.ch, 031 357 57 32.

■ PV Uri

Alfred Wüthrich löst Kassier Walter Hochstrasser ab

Über 100 Mitglieder nahmen am 23. Februar in Erstfeld an der Hauptversammlung teil.

Präsident Heinz Frutig vermeldete seit der Herbstversammlung vier Neueintritte, fünf Austritte und drei Todesfälle. Die Sektion zählt aktuell 264 Mitglieder. Kassier Walter Hochstrasser gab Auskunft über die Kasse, die bei einem Umsatz von 7100 Franken mit einem kleinen Minus abschliesst. Ebenso ist im Budget 2012 ein kleines Minus ausgewiesen. Diese Beträge sind in erster Linie auf den schwindenden Mitgliederbestand zurückzuführen. Alfred Wüthrich aus Schattdorf wurde als neuer Kassier gewählt. Er löst den amtierenden Kassier Walter Hochstrasser ab, der über

zehn Jahre im Vorstand dabei war. Heinz Frutig würdigte die grossen Verdienste des scheidenden Vorstandsmitglieds und dankte ihm für die langjährige Mitarbeit. Als neues GPK-Mitglied wurde Franz Lussmann aus Schattdorf gewählt. Er ersetzt den turnusgemäss ausscheidenden Armand Engler. Das Jahresprogramm sieht wiederum die üblichen fünf Anlässe vor: Sektionsreise, Adventsfeier sowie drei Versammlungen. Die Sektionsreise soll nach Brenscino führen. Details werden an der Frühlingsversammlung im Mai bekannt gegeben.

PV-Zentralpräsident Ricardo Loretan stellte die vom SEV angestrebte Erhöhung des Beitrages vor. Die Sektion hat

Modul 1 und 3 in einer Konsultativabstimmung angenommen. Das würde die Mitglieder mit 2 Franken pro Monat mehr belasten, sofern der SEV-Vorstand die Mitgliederbeitragshöhung auch in diesem Sinne annimmt.

Zahlreiche Ehrungen für langjährige SEV-Mitgliedschaften wurden vorgenommen. Insgesamt drei Mitglieder mit 40, neun mit 50 und sechs mit 60 Jahren SEV-Treue durften bei einem Apéro die Ehrenurkunde entgegennehmen. Ricardo Loretan berichtete die aktuellsten Neuigkeiten im Zusammenhang mit der Pensionskasse. Er versicherte, dass sich der PV betreffend Sanierungsmassnahmen stark einsetzen wird, leisten die Pensionierten doch mit dem Verzicht auf den ihnen seit acht Jahren zustehenden Teuerungsausgleich einen grossen Beitrag dazu.

Beste Genesungswünsche gingen an alle Kranken und Verunfallten, bevor der Präsident die lebhafteste Hauptversammlung schloss und überleitete zum kulinarischen Teil.

Guido Lang



Die für langjährige SEV-Treue geehrten Mitglieder genossen einen Apéro.

■ PV Luzern

Eine «Hundertjährige» wagt den Schritt zur Fusion

Ein zukunftsweisender Entscheid prägte die Hauptversammlung vom 1. März – die Fusion mit der PV-Sektion Zug-Goldau! Wegen personellen Engpasses in der Vereinsleitung hatte diese Sektion bereits im vergangenen Jahr eine Fusion mit dem PV Luzern beschlossen. Nachdem Präsident Peter Grütter den Antrag für den Zusammenschluss befürwortet hatte, räumte er vereinzelt geäusserte Bedenken aus. Mit grossem Mehr stimmte die Versammlung der Fusion auf den 1. Januar 2013 grundsätzlich zu. Sie erteilte damit dem Vorstand grünes Licht für Verhandlungen. Rechtskräftig wird der Zusammenschluss erst, nachdem beide Sektionen den Fusionsvertrag genehmigt haben. Erfreut nahm die von Goldau angeordnete Delegation den eindeutigen Entscheid zur Kenntnis.

Zentralpräsident Ricardo Loretan thematisierte kurz die aktuelle Lage bei der Pen-

sionskasse SBB und die unbekanntete Haltung der neuen politischen Mitte in sozialen Belangen. Vizepräsident Hans Heule informierte über das nicht befriedigende Ergebnis bei den letzten Verhandlungen über Verbesserungen beim FVP.

Allen kürzlich in den Ruhestand getretenen Mitgliedern wünschte Peter Grütter viel Freude in der neuen Lebensphase. An die wegen Krankheit oder Gebrechen abwesenden Mitglieder richtete er beste Genesungswünsche. Erneut musste er den 180 Versammelten einen Mitgliederschwund vermelden. In stiller Einkehr wurde der seit der Herbstversammlung Verstorbenen gedacht. Diskussionslos hiess die Versammlung die Jahresrechnung 2011 und das Budget 2012 gut. In der Konsultativabstimmung über ein neues Beitragsmodell beim Grundbeitrag SEV akzeptierten die Mitglieder lediglich Mass-

nahmen zur Beseitigung des strukturellen Betriebsdefizits. Einstimmig wurde das neue Geschäftsreglement der Sektion genehmigt. Nach zehn Jahren Einsatz ist Werner Häberli als Vertrauensmann der Regionen Sursee/Seetal zurückgetreten. Der Präsident würdigte sein langjähriges Wirken und überreichte ihm ein Präsent. Zum Nachfolger für die Mitgliederbetreuung wurde Paul Baumann ernannt. Neben dem Präsidenten vertritt Walter Lerch die Sektion an der Delegiertenversammlung, Ersatzmann ist Walter Thommen.

Im Januar wurde der PV Luzern 100 Jahre alt. Aus Anlass dieses Jubiläums leistet die Sektionskasse einen namhaften Beitrag an den Jahresausflug vom 22. August. Das Programm für die Drei-Seen-Fahrt wird rechtzeitig zugestellt. Herzlichen Dank an Ursula Wicki und Seppi Pfister für die musikalischen Leckerbissen!

Otto Fuchs

■ PV Winterthur-Schaffhausen

Referat zur Patient/innenverfügung

Am 5. März konnte Präsident Ernst Schefer zahlreiche Mitglieder zur Monatsversammlung begrüßen. Nach den Eröffnungsworten des PV-Chors referierte Hubert Kausch vom Schweizerischen Roten Kreuz (SRK) Zürich über die Patient/innenverfügung, die unter anderem Selbstbestimmung und Entscheidungshilfe für Bezugspersonen und medizinisches Personal beinhaltet. Es gibt aber noch sehr vieles, das jede Person für sich selbst entscheiden muss. Das SRK Zürich bietet telefonische Infos an: 044 388 25 25. Das Formular «Patient/innenverfügung» kann im Internet heruntergeladen werden unter www.srk-zuerich.ch/patientenverfuegung.

Der Vorstand setzt sich zusammen aus Präsident Ernst Schefer, Vizepräsidentin Nelli Zingg, Kassier Ernst Imhof, Aktuar Hansueli Witzig und Beisitzerin Erika Schnyder. An ihrem Antrag betreffend die Einmalzulage an die Pensionierten der SBB hält die Sektion fest. Der SEV

unterstützt die Volksinitiative sechs Wochen Ferien für alle. Der Präsident ermuntert die Mitglieder ihre Stimme ebenfalls abzugeben.

Seit der Hauptversammlung sind drei Mitglieder verstorben, sechs Neumitglieder und ein Lokalmitglied durften wir begrüßen. Gesucht wird ein neues Vorstandsmitglied, weil Kassier Ernst Imhof definitiv aus dem Vorstand austritt. Der Vorstand bittet alle Mitglieder, ihn bei der Suche zu unterstützen. «Reisemarschall» Röbi Peter orientierte über die Sektionsreise. Maximal teilnehmen können 110 Personen, Anmeldeschluss ist der 30. Mai (abmelden nur bis 4. Juni möglich).

Zum Schluss wünschte der Präsident den Kranken und allen, die zurzeit nicht auf der Sonnenseite stehen, gute Genesung und alles Gute. Der Vorstand würde sich freuen, alle am 7. Mai im «Römertor» in Oberwinterthur wieder begrüßen zu dürfen, denn dann findet das Frühjahrskonzert der «Alten Garde» statt.

Nelli Zingg

■ PV Olten und Umgebung

Die Finanzen gaben zu reden

Ende Februar trafen sich im Stadttheater Olten etwa 170 Mitglieder zur Hauptversammlung. Der Anlass wurde wie gewohnt durch Darbietungen des PV-Männerchores verschönert.

Die wichtigsten Traktanden waren sicher die Wahlen und die vom SEV geplante Beitragserhöhung. Aber auch die Finanzen gaben zu reden. Hier macht sich immer mehr der Mitgliederschwund bemerkbar, der sich auf die Mitgliederbeiträge auswirkt und eine Anpassung der Ausgaben nötig macht. So hat die Sektion innerhalb eines Jahres nicht weniger als 40 Mitglieder verloren. Es wurde beschlossen, ab dem Jahr 2013 auf die Frühlingsversammlung zu verzichten und das Jahresprogramm entsprechend zu ändern. Die Jahresrechnung 2011 schliesst mit einem erheblichen Fehlbeitrag ab, und das Budget 2012 rechnet mit einem weiteren Defizit.

Die Wahlen warfen keine hohen Wellen, und Präsident Walter Burgherr, die übrigen Vorstandsmitglieder und die GPK wurden für weitere vier Jahre in ihrem Amt bestätigt. Der SEV beabsichtigt eine Erhöhung der Mitgliederbeiträge, um das strukturelle Defizit abzubauen und die Wünsche der Mitglieder erfüllen zu können. Wie PV-Zentralpräsident Ricardo Loretan ausführte, würde diese Erhöhung recht moderat ausfallen, aber die versammelten Mitglieder konnten sich nicht damit anfreunden. Zwar hatte die Abstimmung nur konsultativen Charakter, doch ist sie ein Hinweis auf die Stimmung bei den Pensionierten. Nach der Vorstellung der PV-Reise nach Saignelégier vom 23. August, schloss der Präsident die Versammlung mit dem Hinweis auf die Frühlingsversammlung am 8. Mai im «Landhaus» in Solothurn.

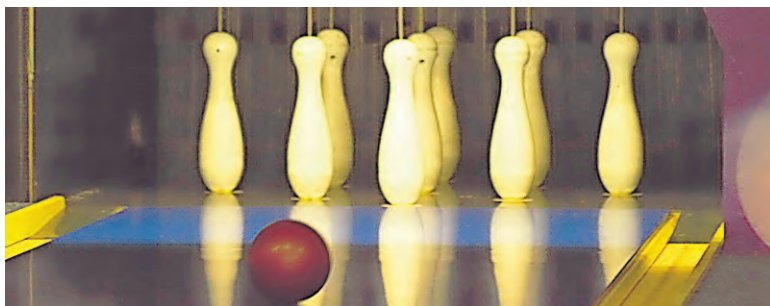
Arnold Seiler

■ SVSE-Kegeln

2. Rössli-SESKV-Meisterschaft

Vom 6. bis 18. Februar fand im Restaurant / Kegelsportzentrum Rössli in Heimberg die zweite SESKV-Meisterschaft statt. Dank der regen Beteiligung von Gästen nahmen 210 Kegler/innen teil. Herzlichen Dank allen fürs Mitmachen.

Rangliste Meisterschaft (210 Teilnehmende) – Kategorie 1: 1. Müller Heinz, Spiez, 814; 2. Julmy Martin, Hägendorf, 799; 3. Bärtschi Fritz, Leukerbad, 796; Limite 752 Holz. **Kategorie 2:** 1. Aliverti Michael, Luzern, 765; 2. Neuhaus Ernst, Bern, 763; 3. Debon Franziska, Mühlethal, 762; Limite 713 Holz. **Kategorie 3:** 1. Emmenegger Fredy, Adligenswil, 771; 2. Zambelli Omero, Frauenfeld, 754; 3. Käser Michael, Bärenswil, 739; Limite 692 Holz. **Gäste 1:** Güdel Paul, Wichtrach, 840. **Gäste 2:** Gerber Cornelia, Signau, 774. **Gäste 3:** Kiener Franziska, Wattenwil, 778. **Rangliste Sport (134 Teilnehmende) – Kategorie 1:** 1. Migliorini Fausto, Bern, 608; 2. Wüthrich Bruno, Lyssach, 605; 3. Julmy Martin, Hägendorf, 600; Limite 575 Holz. **Kategorie 2:** 1. Sommer Bernhard, Bern, 570; 2. Neuhaus Marlis, Bern, 567; 3. Heer Hans, Olten, 558; Limite 524 Holz. **Kategorie 3:** 1. Kilchenmann Beat, Olten, 577; 2. Zesiger Ruth, Brüttelen, 566; 3. Götschmann Peter, Bern, 530; Limite 494 Holz. **Gäste 1:** Engimann Daniel, Boll, 649. **Gäste 2:** Gerber Cornelia, Signau, 617. **Gäste 3:** Schenker Walter, Frutigen, 588. *KK Thunersee*



SEV und Unterverbände

3. April Bern, Zentralsekretariat SEV	■ Unterverband VPT Branchentagung Touristik 2012	Das Schwerpunktthema lautet «GAV für die Seilbahnen». Betriebsbesichtigung der Drahtseilbahn Marzili-Stadt Bern. Alle Interessierten sind herzlich eingeladen.
14. April 10 bis 14 Uhr, Olten, Bahnhofbuffet (1. Stock)	■ Unterverband LPV Schweizerische Tagung RCP Spez./RLF/LF ZV und B100	Zu Gast ist Markus Beer, Fachexperte BAV. Er informiert zum Thema «Periodische Prüfungen von morgen, Pflicht für alle Mitarbeitenden im öV?». Fragen dazu oder allgemeine Fragen ans BAV bitte schriftlich bis 24. März mailen an Beat Lüscher, Vertreter SEZF-LPV, rtbl1@bluewin.ch. Die Fragen gehen an Markus Beer, damit er sie an der Tagung beantworten kann.
14. April 14 Uhr, Aarburg	■ Unterverband RPV Rangiertagung Mitte / Ost	Die Traktandenliste ist an den Plätzen ausgehängt.

Sektionen

21. März 14.15 Uhr, Basel, Restaurant Bundesbahn	■ LPV Basel Generalversammlung	Wir können interessante Referenten begrüßen, und aus der Sektion gibt's viel zu berichten. Der Vorstand freut sich auf eine lebhaftere, interessante Versammlung. Auch die Pensionierten sind herzlich eingeladen. Die Traktandenliste wird den Mitgliedern persönlich zugestellt. Fürs leibliche Wohl ist gesorgt.
24. März 9.30 Uhr, Zürich, UBS Sport- und Seminazentrum Guggach, Käferholzstr. 40	■ BAU Zürich Generalversammlung	Alle Sektionsmitglieder sind herzlich eingeladen. Der Vorstand freut sich auf euch – und hoffentlich den einen oder andern Pensionierten! Das anschließende Mittagessen wird aus der Sektionskasse offeriert. Anmeldung bitte bis 21. März an eure Vertrauensleute.

24. März 9.30 Uhr, Bern, Hotel Bern	■ TS Mittelland Generalversammlung	Alle aktiven und pensionierten Kollegen sind herzlich eingeladen. Anmeldung an Beat Jurt, b.jurt@bluewin.ch, 079 738 66 86.
24. März 14.30 Uhr, Romanshorn, Rest. Corallo Blu	■ TS Ostschweiz 5. Mitgliederversammlung	Alle Mitglieder sind herzlich eingeladen.
24. März 15.30 Uhr, Luzern, Restaurant Unterlachenhof	■ TS Zentralschweiz Generalversammlung	Als Gäste werden Nick Raduner, Gewerkschaftssekretär SEV und Werner Schwarzer, Zentralpräsident TS da sein. Im Anschluss an die Versammlung wird ein Nachtessen offeriert.
31. März 10.15 Uhr, Kerzers, Rest. Löwen	■ BAU Bern / Wallis Generalversammlung	Alle Aktiven und Pensionierten sind herzlich eingeladen. Anmeldung an Markus Neuhaus, Rebeggässli 3, 2540 Grenchen, markus.neuhaus@gmx.ch.
31. März 18 Uhr, Birsfelden, Rest. Hirschen	■ RPV Basel Mitgliederversammlung	Die Traktandenliste wird in den Personalräumen ausgehängt. Eingeladen sind alle dienstfreien und pensionierten Kollegen.
31. März 14.15 Uhr, St. Gallen, Restaurant Dufour	■ SBV Ostschweiz Frühjahrsversammlung	Der Vorstand erwartet zahlreiche Mitglieder. Auch VPV-Mitglieder sind herzlich eingeladen. Zentralpräsidentin Elisabeth Jacchini und Ständerat/SGB-Präsident Paul Rechsteiner informieren zu aktuellen Themen.
31. März 13.20 Uhr, Koblentz, Bahnhof, Lok- depot Koblentz (beim DSF)	■ SBV Zürich Frühlingsevent und - versammlung mit Besichti- gung des KKW Leibstadt	Transfer zum KKW und 2½-stündige Besichtigung des KKW, Rückfahrt nach Koblentz mit Extrazug des DSF (Draisinensammlung Fricktal). Nachtessen im Depot Koblentz und von 19.30 bis 21 Uhr Versammlung.
31. März 14.15 Uhr, Dietikon, Restaurant Sommerau Ticino	■ TS Zürich 4. Mitgliederversammlung	Erwin Schwarb, Vizepräsident Stiftungsrat Pensionskasse SBB, informiert über deren aktuelle Lage. Nach der Versammlung wird ein Nachtessen offeriert. Anmeldung bis 23. März an Stefan Meier, Birmensdorferstr. 59, 8902 Urdorf, stefan.m.sev-ts@bluewin.ch.
12. April 14.30 Uhr, Winterthur, Rest. La Bodega	■ LPV Nordostschweiz Generalversammlung	Gastreferent ist Hans-Ruedi Schürch, LPV Zentralvorstand. Er arbeitet in der Arbeitsgruppe «Schattenplanung». Nach der GV wird ein kleiner Imbiss offeriert.
30. April 17.15 Uhr, St. Gallen, Rest. Dufour	■ VPV St. Gallen Frühjahrsversammlung	Alle Mitglieder sind herzlich eingeladen.
16. Mai 18.45 Uhr, Bern, Hotel Bern	■ SBV Bern Mitgliederversammlung	Behandlung der Sektionsgeschäfte, Referat von SEV-Vizepräsident Manuel Avalone und Diskussion über GAV, Lohnsystem, Personalbeurteilung, Produktivitätssteigerung, Zentralisierung: Was will/kann der SEV in den Verhandlungen mit der SBB erreichen? Wie sieht gelebte Sozialpartnerschaft aus?
4. Juni 19.15 Uhr, Aarau, Rest. Einstein	■ SBV Aarau-Solothurn Voranzeige: Jahres- versammlung 2012	Bitte Datum reservieren – danke!

Sektionen VPT

16. März 20 Uhr, Baar, Restaurant Bären	■ VPT Zug Generalversammlung	Alle Aktiven und Pensionierten sind herzlich eingeladen.
17. März 16 Uhr, Suhr, Restaurant Dietiker	■ VPT AAR bus+bahn Generalversammlung	Die Einladungen wurden rechtzeitig versandt. Alle dienstfreien Kolleginnen und Kollegen sowie die pensionierten Mitglieder sind herzlich eingeladen.

20. März 19 Uhr, Egg, Restaurant Hirschen	■ VPT Forch Generalversammlung	Wichtige Informationen zur Lage der Pensionskasse Symova. Allen aktiven und pensionierten Mitgliedern wurde eine Einladung mit Traktandenliste zugestellt.	12. April	■ VPT BLS, Gruppe Pensionierte Ausflug aufs Jungfraujoch mit Besuch der Hochalpinen Forschungsstation <i>Die Pensionierten Emmental sind herzlich willkommen!</i>	Bern ab 7.04 Uhr, Burgdorf ab 6.38 Uhr, Interlaken Ost über Lauterbrunnen ab 8.05 Uhr, Eigergletscher an 9.40 Uhr (Kaffeepause), Jungfraujoch an 11.22 Uhr. Mittagessen im Self-Service Restaurant. 12.45 Uhr Termin Forschungsstation. Bis zur Abfahrt um 16 Uhr (über Grindelwald) bleibt Zeit für den 250m langen Erlebnisstollen, das Plateau und den Eispalast. Interlaken Ost an 18.30 Uhr. Fahrausweise bitte selber besorgen: GA mit Touristik-Zusatzkarte gratis; GA ohne Touristik-Zusatzkarte, Rundreisebillet Halbtax Burgdorf-Joch CHF 128.10, Bern-Joch CHF 121.10. Der Ausflug ist auf 24 Personen beschränkt. Anmeldung (zwingend mit Name und Adresse) bis 30. März, 19 Uhr, bei Hans Bärtschi, hans.baertschi@gmx.ch oder 079 473 10 60, 033 823 10 57.
20. März 10 bis 16 Uhr, Olten, Hotel Olten	■ VPT RhB, Pensionierte Branchenversammlung Pensionierte	Chur ab 7.09 Uhr, Landquart ab 7.19 Uhr, Olten an 9.00 Uhr. Anschliessend Kaffee und Gipfeli. Anmeldung an Felix Murk, Obmann Pensionierte RhB, 081 413 74 65, 078 606 60 25.	21. April 10.15 Uhr, Fiesch, Hotel des Alpes	■ VPT Matterhorn Gotthard Generalversammlung	Die Mitglieder erhalten die Einladung mit den Traktanden schriftlich zugestellt.
21. März	■ VPT BLS, Gruppe Pensionierte Auf verschlungenen Wegen durch das Aargauer Wasserschloss	Wanderung von Turgi (342 m) via Birmenstorf, Petersberg, Baldegg nach Baden, zirka 3 ½ Stunden. Mittagessen aus dem Rucksack. Interlaken Ost ab 7.29 Uhr, Spiez ab 7.54 Uhr, Thun ab 8.04 Uhr, Bern ab 8.36 Uhr, Brugg ab 9.37 Uhr, Turgi an 9.40 Uhr. Rückreise: Baden ab 15.22/15.48 Uhr. Bern an 16.25/16.56 Uhr. Interlaken Ost an 17.28/17.54 Uhr. Durchführung nur bei gutem Wetter, kein Verschiebedatum. Auskunft über die Durchführung erteilt am Vorabend ab 18 Uhr Robert Etter, 031 922 18 95 oder 079 378 48 50.	21. April 19 Uhr, Niederdorf, Rest. Station	■ VPT Waldenburg Generalversammlung	Die Traktandenliste steht auf der Einladung. Der Vorstand hofft, viele Kollegen und Pensionierte begrüßen zu dürfen.
22. März 19.15 Uhr, Gerolfingen, Restaurant Kreuz	■ VPT Seeland Generalversammlung	Die Einladung mit Traktandenliste wurde allen Mitgliedern zugestellt. Den Teilnehmenden wird ein Nachtessen mit Getränk offeriert. Anmeldung obligatorisch bis 16. März an Beat Hauser, Sonnmatt 2, 2572 Sutz.	<hr/> <h2>Pensionierte</h2> <hr/>		
22. März 17 Uhr, Zürich Wollishofen, Werftkantine	■ VPT Zürichsee Frühlingsversammlung	Die Traktandenliste wird vorgängig verteilt oder versandt. Ein kleiner Imbiss wird offeriert.	15. März	■ Pensioniertes Zugpersonal Brugg Wanderung auf die Baldegg	Auf vielseitigen Wunsch haben wir unsere Treffs und Wanderungen auf den dritten Donnerstag im Monat verschoben. Brugg ab 13.00 Uhr bis Baden und Bus auf die Baldegg. Wanderung nach Gebenstorf, zirka 2 Stunden. Treffpunkt: Restaurant Kernen.
28. März (Verschiebedatum: 4. April)	■ VPT RBS, Pensionierte Frühlingswanderung längs der Ilfis und der Emme von Langnau nach Ramsei	Mühevolle Wanderung, zirka 3 Stunden. Es geht praktisch immer leicht abwärts. Wanderstöcke trotzdem empfehlenswert. Mittagsverpflegung aus dem Rucksack. Solothurn ab 8.48 Uhr, Bern ab 9.36 Uhr bis Langnau; Ramsei ab 15.55 oder 16.29 Uhr. Anmeldung bis 26. März an Franz Schnider, 032 672 31 92.	21. März	■ PV Luzern Seniorenjass im Hotel Brünig-Kulm	Wir jassen um den begehrten Wanderpokal 2012. Luzern ab 9.55 Uhr. Rückfahrt: Brünig ab 16.57 Uhr, Luzern an 18.04 Uhr. Mittagessen zirka 11.15 Uhr. Anmeldung bis 18. März an Franz Bühler, 041 252 10 82.
29. März 18 Uhr, Basel, Casino Basel Badischer Bahnhof	■ VPT Deutsche Bahn: Basel 67. Generalversammlung	Alle Mitglieder sind herzlich eingeladen. Die Versammlung beginnt mit einem Imbiss, der offizielle Teil startet um 19 Uhr. Gastreferate von Nationalrätin Edith Graf-Litscher und den SEV-Gewerkschaftssekretären René Windlin und Hans Bieri. Ausführliche Berichte über die Sektions- und Gruppenaktivitäten. Ein wichtiges Traktandum ist die Neuwahl im Sektionsvorstand sowie der geplante Zusammenschluss der Gruppen Basel und Schaffhausen.	22. März 14 Uhr, Biel, Restaurant Romand	■ PV Biel Mitgliederversammlung	Traktanden gemäss Statuten. Ricardo Loretan, Zentralpräsident PV, orientiert über wichtige Anliegen des SEV und des PV. Auch unsere Neupensionierten sind herzlich willkommen!
30. März 19.30 Uhr, Schaffhausen, Restaurant Falken	■ VPT Deutsche Bahn: Schaffhausen Generalversammlung	Als Referentin wird Sektionspräsidentin Edith Graf-Litscher über wichtige Neuerungen informieren. Ausserdem stellt sich Hans Bieri als designierter Nachfolger von Edith vor. Wir bitten um rege Teilnahme, da es um wichtige Weichenstellungen für die Zukunft der Gruppe und Sektion geht.	22. März 14.15 Uhr, St. Gallen- Winkeln, Restaurant Kreuz	■ PV St. Gallen Hauptversammlung	Nach den Ehrungen, Geburtstagsgratulationen, Berichten von GPK, Kassier und Präsident geniessen wir den Auftritt der Lokofoniker. Dazu erwartet der Vorstand einen Grosseaufmarsch. Zum Abschluss gibt's einen Imbiss aus der Kreuzküche.
11. April 14.30 Uhr, Egnach, Landgasthof Seelust	■ VPT SOB, Pensioniertengruppe Ost Hauptversammlung	Traktandenliste gemäss persönlicher Einladung. Anträge sind bis 30. März dem Obmann einzureichen. Anschliessend an die Hauptversammlung wird ein Imbiss serviert. Alle pensionierten Mitglieder der Gruppe Ost sind mit Partner/in eingeladen.	27. März 14. 15 Uhr, Fribourg, NH Fribourg	■ PV Fribourg Frühjahrsversammlung	Themen gemäss Traktandenliste. Patrice Dupont, Freiburger Kantonalbank, referiert zum Thema «Erben bzw. Vererben». Partner/innen sind ebenfalls herzlich eingeladen.
			<hr/> <h2>Sport und Kultur</h2> <hr/>		
			17. und 18. März Kandersteg, Klubhaus	■ Bergklub Flügelrad Bern Fonduewochenende der Frauen	Das Fondueessen findet am Sonntag statt. Auf viele Anmeldungen freut sich Irène Erb. Gäste, die nur am Sonntag dabei sein möchten, sind herzlich willkommen. Bitte meldet euch sofort bei der Köchin an, 031 371 83 80.

<p>21. März 9.10 Uhr, Basel, Badischer Bahnhof</p>	<p>■ ESC Basel, Ski und Bergsport Krokus Wanderung Kandern-Burg Rötteln</p>	<p>Abfahrt mit Bus 9.19 Uhr, Kandern an 10.05 Uhr. Die Fahrkarten nach Kandern und zurück nach Basel werden besorgt. Kaffeehalt nicht vorgesehen. Mittagsverpflegung aus dem Rucksack. Nach dem Essen über die Wittlinger Höhe zur Burg Rötteln und hinunter zum Bahnhof Lörrach-Haagen. Zugverbindungen halbstündlich direkt nach Basel SBB; Ankunft zirka 17 Uhr. ID und Euros nicht vergessen. Wanderzeit 4 Stunden. Anmeldungen bis 19. März an Heinz Spengler, 061 311 74 32.</p>	<p>30. März 14 bis 18 Uhr, Basel, Restaurant Bundesbahn</p>	<p>■ ESC Basel Jassen</p>	<p>Bitte pünktlich erscheinen. Alle Ehemaligen, Veteranen, Senioren und heutigen Fussballer des ESC sowie Jasser aus anderen ESC-Sektionen sind eingeladen. Weitere Auskünfte und Anmeldungen (möglichst schriftlich) bei Toni Gisler, Rothbergstrasse 8, 4132 Muttenz, 061 461 51 38.</p>
<p>21. März 19 Uhr, Basel, Clublokal</p>	<p>■ EFFVAS, Sektion Basel Fotopräsentation im Internet</p>	<p>Fotos im Internet präsentieren. Unter der Leitung von Ivan.</p>	<p>9. bis 11. April</p> <p>■ ESC Winterthur Skihohtour Rosa-blanche / La Sale: Gebietsdurchquerung aus dem Skigebiet von Verbier nach Arolla via Rosablanche, Cabane de Prafleuri zur La Sale mit Rückkehr via Pas de Chèvres nach Arolla (evtl. Fionnay im Val de Bagnes)</p> <p>Anreise via Martigny-Le Chable und mit Bergbahnen zur Mont-Fort-Hütte. Fakultativer Abstecher (mit Bahn) zum Mont Fort. 2. Tag: Via Col de la Chau und Col de Momin zur Rosa-blanche (3336 m). Abfahrt via Glacier de la Fleuri zur Hütte Prafleuri (2624 m). Aufstieg max. 4½ Stunden. 3. Tag: Via Col des Roux vorbei am Bivouac des Pantalons Blancs zur La Sale (3646 m), zuoberst zu Fuss einige Schritte über den Grat; max. 6 Stunden Aufstieg. Abfahrt je nach Verhältnissen: Entweder zum Südende des Lac des Dix und Wiederaufstieg zum Pas de Chèvres mit Abfahrt nach Arolla oder über eine der Westhangrouten nach Fionnay im Val de Bagnes. Die Touren sind konditionell und technisch nicht allzu schwer (MS+ bis S-). Die Abfahrt am 3. Tag verlangt Standfestigkeit in steilerem Gelände über eine längere Strecke. Übernachtung: Mont-Fort-Hütte SAC und Cabane de Prafleuri privat; Halbpension, wenn möglich. Skihohtourenausrüstung mit Pickel, Steigeisen und Anseilgurt. Fahrplan: Voraussichtlich Zürich ab 10.02 Uhr via Visp-Martigny. Anmeldung bitte sofort bei Hans Jaggi 056 444 70 34, hmjaggi@bluewin.ch.</p>		
<p>24. März</p>	<p>■ ESV Luzern Wanderung Bantiger</p>	<p>Abfahrt in Luzern um 9.00 Uhr, Rückkehr um 18.00 Uhr. Wanderung: Boll, Ferenberg, Bantiger, Krauchthal, zirka 2¾ Stunden. Verpflegung im Restaurant. Auskunft über die Durchführung erteilt Tourenleiter Marcel Hofer am Vorabend ab 19 Uhr, 041 280 02 41. @ www.esv-luzern.ch</p>			
<p>25. März 15 Uhr, Olten, Kunstmuseum</p>	<p>■ EFFVAS / EFFVCO Finissage: «Deescha wü!», Eine Fotoausstellung besonderer Art</p>	<p>Zur Finissage der Wanderausstellung sind alle Interessierten herzlich eingeladen. @ www.effvco.ch</p>			
<p>29. März 19 Uhr, Bern, Falkenplatz 9</p>	<p>■ EFFVAS, Sektion Bern «Fine Art Printing»</p>	<p>Manfred Schär weihet uns in die Kunst des «Fine Art Printings» ein.</p>			
<p>29. März 9.46 Uhr, Genf, Bahnhof, Ankunftsperron</p>	<p>■ EFW Herisau Wanderung Signal de Bernex</p>	<p>Leichte Wanderung ab Genève-Concorde via Bernex, Lully, Lancy, Pont-Rouge, in zirka 4 Stunden (+/-300 Höhenmeter). Mittagessen im Restaurant. St. Gallen ab 5.44 Uhr, Genf an 9.46 Uhr. Rückfahrt ab Lancy 16.24 Uhr, Genf ab 16.45 Uhr, St. Gallen an 20.53 Uhr. Anmeldung bis 27. März an Rolf Vogt, 027 346 11 94. @ www.efw-herisau.ch</p>	<p>13. April 11 Uhr, Münchenbuchsee, Golfpark Moossee</p>	<p>■ SVSE Golf Eröffnungsturnier und Mitgliederversammlung</p>	

TOTENTAFEL

Baumgartner Johann, pensionierter Stellwerkbeamter, Buchs SG; gestorben im 88. Altersjahr. PV Buchs-Sargans-Chur & RhB.

Baumli-Leisibach Bertha, Witwe des Alois, Zug; gestorben im 91. Altersjahr. PV Zug-Goldau.

Bornand Eugen, pensionierter Kassier, Luzern; gestorben im 97. Altersjahr. VPT SGV.

Bucher Konrad, pensionierter Zugführer, Kriens; gestorben im 74. Altersjahr. PV Luzern.

Dürig Alfred, pensionierter Hallenchef, Bern; gestorben im 91. Altersjahr. PV Bern.

Eggenberger Adam, pensionierter Rangierangestellter, Grabs; gestorben im 71. Altersjahr. PV Buchs-Sargans-Chur & RhB.

Eggenberger Mathias, pensionierter Lokomotivführer, Rorschach; gestorben im 87. Altersjahr. PV St. Gallen.

Elsener Alois, pensionierter Wagenführer, Wil SG; gestorben im 72. Altersjahr. VPT FW Bahn.

Gubser Marie, Witwe des Ferdinand, Niederurnen; gestorben im 87. Altersjahr. PV Glarus-Rapperswil.

Holdener Fridolin, pensionierter Aufseher, Reichenburg; gestorben im 84. Altersjahr. PV Glarus-Rapperswil.

Höpli Rosa, Witwe des Hans, Winterthur; gestorben im 91. Altersjahr. PV Winterthur-Schaffhausen.

Hugentobler Alice, Witwe des Adolf, Romanshorn; gestorben im 86. Altersjahr. PV Thurgau.

Keiser Hildegard, Witwe des Theodor, Luzern; gestorben im 84. Altersjahr. PV Luzern.

Kohler Lina, Witwe des Max, Olten; gestorben im 90. Altersjahr. PV Olten und Umgebung.

König Nelly, Witwe des Hans, Lenzerheide / Lai; gestorben im 87. Altersjahr. PV Zürich.

Küchler Maria, Witwe des Wilhelm, Engelberg; gestorben im 83. Altersjahr. PV Luzern.

Künzler Marie, Witwe des Otto, Zürich; gestorben im 86. Altersjahr. PV Zürich.

Kuriger Willy, pensionierter Spezialhandwerker, Einsiedeln; gestorben im 76. Altersjahr. VPT Südostbahn.

Leutenegger Otto, Spezialhandwerker, Olten; gestorben im 57. Altersjahr. TS Nordwestschweiz.

Lisser Alice, Witwe des Georges, Interlaken; gestorben im 91. Altersjahr. VPT BLS, Pensionierte.

Locher Erika, Witwe des Paul, Horn; gestorben im 86. Altersjahr. PV Zürich.

Matter Peter, pensionierter Bahnhofvorstand, Sissach; gestorben im 94. Altersjahr. PV Basel.

Meier Georg, pensionierter Rangierlokomotivführer, Niedergösgen; gestorben im 92. Altersjahr. PV Olten und Umgebung.

Richard Käthy, Witwe des Hans, Möhlin; gestorben im 94. Altersjahr. PV Biel.

Rickenbacher Rosa, Witwe des Fritz, Ormalingen; gestorben im 93. Altersjahr. PV Olten und Umgebung.

Rohner Hansruedi, pensionierter Lokomotivführer, Rorschacherberg; gestorben im 81. Altersjahr. PV St. Gallen.

Santschi Paul, pensionierter Lokomotivführer, Gunten; gestorben im 84. Altersjahr. VPT BLS, Pensionierte.

Schaffner Erwin, pensionierter Lokomotivführer, Hausen AG; gestorben im 92. Altersjahr. PV Aargau.

Schaub Elisabeth, Witwe des Ernst, Läufelfingen; gestorben im 90. Altersjahr. PV Olten und Umgebung.

Schiesser Barbara, Witwe des Fritz, Schwändi GL; gestorben im 95. Altersjahr. PV Glarus-Rapperswil.

Spahn-Fritschi Dora, Basel; gestorben im 95. Altersjahr. PV Basel.

Tönnesen Jens, pensionierter Sekretär, Klingnau; gestorben im 83. Altersjahr. PV Aargau.

Tschudin Margrith, Witwe des Marcel, Basel; gestorben im 95. Altersjahr. PV Basel.

Ulmann Claire, Witwe des Hans, St. Gallen; gestorben im 82. Altersjahr. PV St. Gallen.

Ulmann Franz, pensionierter Zugchef, Goldau; gestorben im 93. Altersjahr. VPT Südostbahn.

Urech Walter, pensionierter Lokomotivführer, Reinach BL; gestorben im 86. Altersjahr. PV Basel.

Wüest Martha, Witwe des Ernst, Schlieren; gestorben im 93. Altersjahr. PV Zürich.

Zimmermann Alois, pensionierter Chef Güterexpedition, Allschwil; gestorben im 86. Altersjahr. PV Basel.

Link zum Recht

Sektionsversammlungen: privat oder öffentlich?

Sektionsversammlungen sind nicht öffentlich, aber eben auch nicht privat. Nicht alles, was dort gerechnet wird, eignet sich zum Weitererzählen.

Housi kommt direkt von der Arbeit in die «Traube», wo heute Abend im Sali die Generalversammlung seiner Sektion stattfindet. Er hatte eben eine unangenehme Besprechung mit seinem Vorgesetzten und ist sauer, weshalb er beim gemeinsamen Nachtessen nur ein Thema kennt: dieser Löu von Teamleiter, der diese saudumme Reorganisation, die sich Büroheinis ausgedacht haben, ums Verworgen umsetzen will, obwohl er selber völlig unfähig ist.

Eine Woche später, Housi hat seinen Ärger bereits vergessen, wird er vom Teamleiter zitiert. Dem ist zu Ohren gekommen, dass sich Housi abfällig über ihn geäussert hat, was eine noch unangenehmere Besprechung zur Folge hat als die erste. Housi ist nun doppelt sauer: irgendeiner aus der Sektion hat ihn verpiffen! Er ruft den Präsidenten an und verlangt rückhaltlose Aufklärung, wer das gewesen sei. Natürlich verläuft die Recherche im Sand.

Eine Sektionsversammlung ist kein öffentlicher Anlass, so viel steht einmal fest. Öffentlichkeit besteht rechtlich gesehen immer dann,

wenn eine unbestimmte Zahl von Menschen oder ein grösserer nicht durch persönliche Beziehungen zusammenhängender Personenkreis eine Äusserung oder Handlung wahrnehmen kann. Das ist bei der Sektionsversammlung nicht der Fall, selbst dann nicht, wenn sich nicht alle Anwesenden kennen. Denn nicht jeder kann daran teilnehmen, sondern nur ein bestimmter Personenkreis – die Sektionsmitglieder. Daran ändert auch nichts, wenn noch Gäste mit von der Partie sind, zum Beispiel Angehörige oder Referenten, denn auch diese mussten eingeladen werden.

Aber privat ist eine Sektionsversammlung deswegen noch lange nicht. Und immer mal wieder gelangen Äusserungen, die ein Mitglied an einer Versammlung macht, dann eben auch zum Arbeitgeber, mit den oben beschriebenen, für den Betroffenen nicht sehr angenehmen Folgen.

Das kann natürlich auch am Stammtisch passieren oder im Musikverein, aber weil die Sektionsmitglieder ja denselben Arbeitgeber haben und sich explizit mit ihren Arbeitsbedingungen beschäftigen, ist eigentlich schon fast ein wenig damit zu rech-



Wer an einer Versammlung etwas sagt, das für ihn/sie kompromittierend sein könnte, muss auf die Verschwiegenheit der Kolleg/innen zählen können.

Leserbrief

Besser miteinander

Es ist schade, dass man nicht mehr so gut zusammenarbeiten kann zwischen Rangier P und der Infrastruktur, da die Teamleiter bei der Infrastruktur alles unterbinden.

Die Mitarbeiter müssen sogar die Helme tragen, wenn sie mal aus ihrem Häuschen in Olten an einen Wagen gehen. Auch um Wasser zu lösen, müssen sie die Helme tragen. Wenn sie mal keinen tragen, und der Teamleiter sieht es, kommen sie

dran. So soll es noch eine gute Stimmung geben? Ich glaube, dass die Stimmung tiefer sinkt.

Es passt den Herren nicht, dass die Arbeiter besser untereinander auskommen als sie mit den Mitarbeitern.

Es wäre viel besser, wenn man miteinander arbeitet statt gegeneinander.

Roland Reinhard,
Villmergen

INFO

Das richtige Rechtsschutzverfahren beachten!

Seit im Januar 2011 die neue Schweizerische Strafprozessordnung in Kraft getreten ist, beträgt die Einsprachefrist gegen einen Strafbescheid nur noch zehn Tage. Diese Frist ist sehr kurz und das Rechtsschutzteam SEV empfiehlt den Gewerkschaftsmitgliedern im Falle eines Strafverfahrens das folgende Vorgehen:

1. Bei Erhalt einer Strafverfügung genügt es, einen Widerspruch mit einem einfachen, «formlosen» Brief anzukündigen. Muster: «Gegen die Busse [allenfalls Zutreffendes einfügen] vom ... lege ich Beschwerde ein. Eine detaillierte Begründung folgt. Unterschrift: ...». Weitere detaillierte Ausführungen sind nicht nötig. Die Adresse, an welche die Beschwerde zu richten

ist, steht auf dem Strafbescheid.

2. Anschliessend muss unverzüglich beim SEV-Sekretariat ein Rechtsschutzgesuch eingereicht werden. Der Strafbescheid und die Beschwerde sind in Kopie beizulegen.

3. Das Rechtsschutzteam beauftragt einen Anwalt mit den weiteren Schritten.

Mit diesem Vorgehen ist sichergestellt, dass die Frist von 10 Tagen nicht ungenutzt verstreicht. Auf jeden Fall muss bei einem Verkehrsunfall oder einem andern Ereignis, bei dem die Polizei oder Justiz involviert ist, beim SEV so rasch wie möglich Rechtsschutz beantragt werden. So können Probleme mit der Fristwahrung am besten vermieden werden.

Rechtsschutzteam SEV

nen, dass der Arbeitgeber davon weiss und sich manchmal auch dafür interessiert, was da gegangen ist. Gerade wenn interne Vorhaben der Unternehmung hohe Wellen schlagen, was zu entsprechenden Diskussionen in Sektionsversammlungen führt, so darf dabei nicht vergessen werden, dass Äusserungen, welche in der Hitze des Gefechts gemacht werden, auch an Ohren dringen, für die sie nicht gedacht waren.

Sektionspräsidenten und -präsidentinnen oder Vorstandsmitglieder, welche manchmal heikle Diskussionen zu leiten haben, tun daher gut daran, ihre Mitglieder zuweilen daran zu erinnern, dass, was hier gesprochen wird, auch im Raum bleiben sollte. Ist ein Referent der Unternehmung eingeladen,

so halten sich die Mitglieder meist von selbst zurück, solange er anwesend ist. Es gibt aber auch Sektionsmitglieder mit Führungsfunktionen in der Unternehmung. Die meisten wissen, dass, was hier geredet wird, nicht in die Unternehmung gehört, aber wenn dies unklar ist, muss daran erinnert werden.

Das oben erläuterte Prinzip, was als öffentlich gilt, macht aber auch klar, dass Zeitungsberichte über Sektionsversammlungen ihrerseits öffentlich sind, so wie auch Publikationen im Internet, soweit sie nicht in einem geschützten, nur Mitgliedern zugänglichen Bereich abgelegt werden. Darauf sollten alle, die Versammlungsberichte verfassen oder die Sektions-Webseiten betreiben, achten. Rechtsschutzteam SEV

AeBO DILL

AEBO + DILL AG
Ingenieurbüro
Tannwaldstrasse 26
CH-4601 Olten

Telefon
+41 (0)62 296 85 75
Fax
+41 (0)62 296 85 76

Die AeBo + Dill AG ist ein kleines Ingenieurbüro in unmittelbarer Nähe zum Bahnhof Olten. Wir bearbeiten zum grössten Teil schweizweite Projekte im Bereich Bahnbau. Zum Ausbau und zur Verstärkung unseres Teams suchen wir einen

Ingenieur FH, Bauleiter oder Techniker (m/w)

Haben Sie bereits Berufserfahrung im Fachgebiet Bahnbau und möchten Sie bei anspruchsvollen Projekten vom Entwurf bis zur Realisierung mitarbeiten?

Ein kleines, motiviertes und engagiertes Team freut sich darauf, zusammen mit Ihnen neue Herausforderungen anzunehmen, spannende Projekte umzusetzen und Erfolge zu feiern.

Suchen Sie eine entwicklungsfähige Stelle und fühlen Sie sich angesprochen, zögern Sie nicht, uns zu kontaktieren. Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung! Für weitere Auskünfte steht Ihnen Herr M. Gfeller (m.gfeller@aebodill.ch, Telefon 062 296 85 75) gerne zur Verfügung.

Hoch über Neuenburg

Grandiose Aussicht auf Juraseen und Alpen

Yvan Renevey, Kassier und Interimspräsident der PV-Sektion Neuenburg, präsidiert auch die Association Culture Excursions Nature (ACEN), die von den Gewerkschaften 1916 unter der Bezeichnung Centre d'Education Ouvrière (Arbeiterbildungszentrale) gegründet wurde. Der Verein hat 218 Mitglieder und organisiert jedes Jahr 17 Wanderungen. Er schlägt uns vor, vom wunderbaren Aussichtspunkt Chaumont hinunter zum malerischen mittelalterlichen Städtchen Valangin zu wandern.

Vom Bahnhof Neuenburg fahren wir mit dem Bus 7 (Richtung Hauterive) in 7 Minuten nach La Coudre und von dort mit der Standseilbahn auf den Chaumont (Ab-



Yvan Renevey organisiert regelmässig Wanderungen «ein bisschen überall in der Schweiz».

fahrt zwischen 9 und 16 Uhr zur vollen Stunde, GA und Halbtaxabo gültig). Ohne Anstrengung überwinden wir so in 13 Minuten 570 Höhenmeter. Bei der Bergstation auf 1087 Metern ü. M. steigen wir auf den Aussichtsturm aus dem Jahr 1912 und lassen den Blick über die drei Juraseen und Alpenkette schweifen. Bei klarem Wetter sieht man von hier bis zum Kanton Uri und zum Mont-Blanc.

Von der Chaumont-Krete hinunter ins Val de Ruz

Die Wanderung beginnt mit einem kleinen Anstieg bis auf

1150m. Danach geht es hinunter zur Weide Pré-Louiset (1058 m), von wo man das Val de Ruz überblickt und im Westen den Creux-du-Van und den Mont-Racine sieht. Wieder im Wald, verlieren wir auf einem guten Weg rasch an Höhe und erreichen auf 756 m ü. M. das Dorf Fenin, an der Linie S der Transports publics du Littoral neuchâtelois (TN). Statt den Bus zu nehmen, lohnt es sich aber, nach Valangin zu wandern – der Wegweiser gibt 20 Minuten an. Nach Fenin folgen wir 300 Meter der Hauptstrasse und nehmen dann den rechts abliegenden Weg. Eingangs von Valangin überqueren wir das Flüsschen Seyon, bevor wir den Ortskern erreichen (651 m ü. M.).

Historisches Städtchen

Auf dem Hügel erhebt sich ein Schloss (offen März–Oktober, Mi–So). An der Strasse vom Schloss zur Kollegiatskirche liegen zahlreiche historische Gebäude. Der Ort

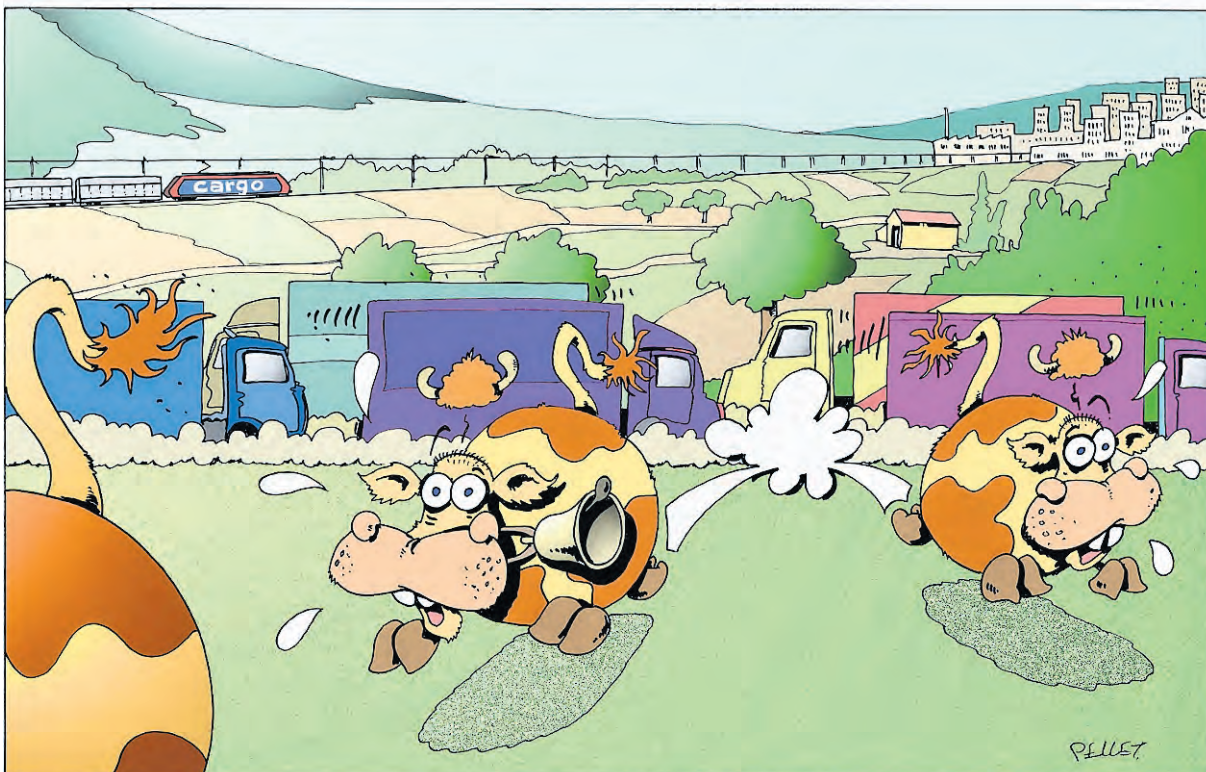


hat heute nur 410 Einwohner, war aber im Mittelalter das Zentrum einer Grafschaft, die bis in den oberen Teil des heutigen Kantons reichte. Die lokale kulinarische Spezialität «gâteau au beurre» gibt's bei der Confiserie Weber. Alle 30 Minuten fährt von Valangin ein Bus der Transports Régionaux Neuchâtelois (TRN) ins Stadtzentrum von Neuenburg (Place Pury) und von dort der Bus 7 oder 9 zum Bahnhof.

Für den 7 km langen Spaziergang braucht man etwa zwei Stunden. Der Weg ist gut markiert und mit gutem Schuhwerk und allenfalls Wanderstöcken problemlos zu bewältigen. Nach Regen kann der Abstieg rutschig sein. Totaler Höhenunterschied: 80m Aufstieg, 520m Abstieg. Achtung: Restaurants nur am Start und am Ziel. *Hes/FI*

Weitere Infos unter www.chaumont.ch und www.valangin.ch

SBB CARGO WILL BEIM WAGENLADUNGSVERKEHR BIS 155 DER 500 ZUSTELLPUNKTE SCHLIESSEN



Auch wenn die bedrohten Zustellpunkte nur wenige Prozente des gesamten Gütervolumens bewältigen, bleiben so täglich Hunderte Lkws der Strasse fern.

VOR 50 JAHREN

Kleinkrämergeist!

Überall dort, wo neue Personalräume geschaffen werden, stellt die Verwaltung den Gewerkschaftssekretionen und Eisenbahner-Sport- und Kulturvereinigungen auch neue Anschlagkasten zur Verfügung. Bis anhin waren diese kostenlos, was sich aber seit Januar 1962 geändert hat. Irgendein mit Kleinkrämergeist gefüllter Kopf hat herausgefunden, dass man für die Benützung dieser Anschlagkasten eigentlich noch etwas verlangen könnte. Den Sekretionen wurde mitgeteilt, dass man pro Kasten und Monat 50 Rappen zu entrichten habe. Wer nicht einverstanden sei, habe den Schlüssel abzugeben.

Es wäre wirklich nicht zu viel, wenn diese Verfügung rückgängig gemacht würde, denn schliesslich geht es der SBB nicht so schlecht, dass sie auf jedes Fränkli angewiesen ist.

«Der Eisenbahner» vom 9. März 1962 (gekürzt)

Speisewagen-Stewardess, beste Werberin im Jahr 2011 und neue Präsidentin des VPT Bahndienstleistungen

Serviceprofi und Gewerkschafterin

Eleonora Wüthrich-Grab hat letztes Jahr 54 SEV-Mitglieder geworben – so viele wie sonst niemand – und ist am 7. März von der GV des VPT Bahndienstleistungen als Sektionspräsidentin gewählt worden. *kontakt.sev* hat die Elvetino-Angestellte bei der Arbeit begleitet.

Bahnhof Bern, 17 Uhr: Zu den Zügen fliessen die üblichen Pendlerströme, der IC nach Brig ist gestossen voll und auch im Bistro im Unterdeck des Speisewagens ist fast jeder Platz besetzt. Dennoch herrscht hier eine entspanntere Atmosphäre als im übrigen Zug: Die Gäste an den Tischen und am Buffet sind irgendwie ruhiger, zufriedener. Das dürfte vor allem auch an der Stewardess liegen: Effizient, aber ohne Hektik nimmt Eleonora Wüthrich eine Bestellung um die andere auf und serviert schon bald Kaffee, Tee, Mineralwasser, Bier und mit besonderer Eleganz auch Wein. Wenig später folgen Fleischsteller, dampfende Suppen und fein duftende Quiches. An der sicheren Art, wie sie serviert, das Geld einzieht und kommuniziert, merkt man gleich: Da ist eine Profifrau am Werk. Sie arbeitet konzentriert, zielstrebig und doch mit einer gewissen Leichtigkeit, ist stets freundlich und aufmerksam, wahrt aber eine höfliche Distanz und spricht nicht lauter als nötig, aber klar und deutlich. Ihre Si-



Teamwork im Speisewagen: unten kümmert sich Eleonora Wüthrich um Bistro und Küche, oben serviert Kaya Hidayet.

cherheit ist ansteckend, man fühlt sich in bester Obhut, entspannt sich unwillkürlich und lässt es sich wohl sein.

Eleonora Wüthrich ist mit dem Intercity um 14.41 von ihrem Dienort Romanshorn gestartet und wird dort um 22.18 wieder eintreffen. In Brig (an 18.11, ab 18.49) hat sie eine Pause, die in diesem Fall zu 30% bezahlt ist. Sie bei der Arbeit zu beobachten ist eine wahre Freude: Mit welcher Geschwindigkeit sie jede Bestellung gleich in die Kasse eingibt («das müssen wir sofort tun, sonst droht ein Verweis oder im Wiederholungsfall weiteres Ungemach»), mit welchem Tempo sie Geschirr abräumt und in den Geschirrspüler steckt, Abfall entsorgt, Gläser trocknet und neu bereitstellt, mit welcher Geschicklichkeit sie in Ofen und Mikrowellenofen Spei-

sen zubereitet, Fleisch und Cornichons zu gluschtigen Tassinertellern auslegt usw. Dabei kümmert sie sich nicht nur um die Bistrogäste, sondern versorgt auch die Kollegin des Restaurants im Oberdeck über den Lift mit den bestellten Gerichten, frischem Geschirr und Besteck.

Als wir uns langsam dem Lötschberg nähern, nehmen die Bestellungen ab und Eleonora Wüthrich findet nebenbei und bei gelegentlichem Manipulieren von Geschirr («Abtrocknen ist unser liebstes Hobby») problemlos Zeit zu einem Schwatz. In den 35 Jahren, die sie im Service tätig ist, hat sie sich offensichtlich eine phänomenale Multitaskingfähigkeit angeeignet. Ihren Serviceberuf liebt sie nach wie vor, «wegen des Kontakts mit den Gästen und der Selbstständigkeit bei der Arbeit».

Was wünscht sich Eleonora Wüthrich vom Arbeitgeber Elvetino? – Mehr Vertrauen ins Personal statt der oft allzu kleinlichen Kontrollen. Dass die Chefs für bestmögliche Rahmenbedingungen sorgen und mehr für das Wohl des Personals tun. Vom Lohn natürlich ganz zu schweigen, «auch wenn wir den Mindestgrundlohn der Stewards in den letzten Jahren substanzial erhöhen konnten» (auf zurzeit 3675 Franken im Monat; 2008 waren es noch 3400 Franken gewesen, bis 2007 gar nur 3000 Franken + 3% Umsatzprovision). Für sie ist klar: Motiviertes Personal leistet gute Arbeit und bleibt dem Arbeitgeber treu – zum Vorteil der Gäste und des Bahn-Images. Bei Elvetino aber betrug die Fluktuation 2011 noch immer rund 30%... *Markus Fischer*

BIO

Eleonora Wüthrich-Grab lernte als ältestes von sechs Bauernkindern in Unterägeri (ZG) schon früh zu «chrampfen». Nach der Schule und einem Haushaltslehrejahr im Tessin arbeitete sie im Gastgewerbe und führte drei Jahre lang ein Restaurant in Bassersdorf ZH. Ihre erste Ehe verschlug sie 1990–1994 nach Kärnten (A), wo sie die Wirtheisterprüfung ablegte und mit ihrem Mann ein Haus baute. Stets blieb sie im Gastgewerbe tätig, zeitweilig auch als Wirtin, bis sie im Jahr 2000 bei der damaligen SSG Speisewagen-Stewardess wurde. 2003 reduzierte sie ihr Pensum von 100 auf 50–70% (Aushilfe) und führte bis 2008 eine Antiquitätenwerkstatt. Im Sommer 2008 trat sie dem SEV bei und wurde im VPT Bahndienstleistungen bald Sekretärin, Vizepräsidentin und nun Präsidentin. Seit 2011 präsidiert sie die Peko. Mit ihrem jetzigen Mann lebt sie seit 12 Jahren in Amriswil (TG). Hobbys: SEV-Mitgliederbetreuung und -werbung, Wandern, Pilze.



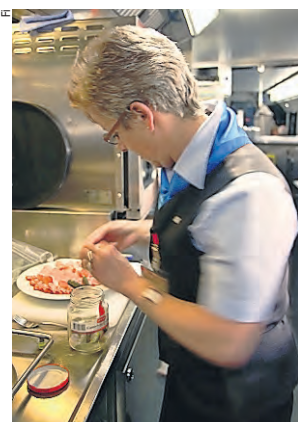
Jede Bestellung muss als Erstes sofort in der Kasse erfasst werden.



Das «liebste Hobby» der Stewardess.



Das Speisewagenpersonal hat einen eigenen Eingang.



Vorbereitung eines Tassinertellers.



Sei es beim Servieren oder ...



... beim Abräumen: man merkt einfach die Erfahrung.